

Arader Zeitung

Abonnement (Vorauszahlung): für jeden Monat 100, für ein halbes Jahr 500, für ein Jahr 1000, für ein Jahr im Ausland 1200. Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 200.

Schriftleitung und Redaktion: Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39. Vertretung: Lemeschwar, Josef, Str. Bratianu 1/a, Tel. 21-62.

Abonnement: 1. Jahrgang 100, 2. Jahrgang 100, 3. Jahrgang 100, 4. Jahrgang 100, 5. Jahrgang 100, 6. Jahrgang 100, 7. Jahrgang 100, 8. Jahrgang 100, 9. Jahrgang 100, 10. Jahrgang 100. Einzelnummer 20.

Folge 136.

Arad—Lemeschwar, Sonntag, den 15. November 1931.

11. Jahrgang

Der König erkrankt

Bukarest. König Karl ist an einer Halsentzündung leicht erkrankt. Die Temperatur betrug gestern abends 37,8 Grad und der Pulsschlag 92. Das Befinden des Herrschers gibt zu keinen Besorgnissen Anlass, doch wird er genötigt sein, einige Tage hindurch das Bett zu hüten.

Averescu hofft...

Schon wieder auf „große Zukunft“, die seiner Partei bevorsteht.

Bukarest. Octavian Goga weilt in Turnseverin bei Marschall Averescu, mit dem er über die nächsten Aufgaben der Volkspartei wichtige Besprechungen hatte.

In einer Besprechung mit den Parteiführern wird Goga über das Ergebnis seiner Beratungen mit dem Parteichef Mittellungen machen. Goga hat schon jetzt seinen Parteifreunden erklärt, daß seiner Ueberzeugung nach auf die Averescu-Partei eine große Zukunft warte. Ein Glück nur, daß die Leute so zuversichtlich und immer guter Hoffnung sind.

Docu hat abgedankt

von seiner Führerrolle in der Nationalgarantistischen Partei.

Das Appellations-Urteil gegen den gemeinen Banater Minister Sever Docu, worüber wir in unserer letzten Folge ausführlich berichteten, war für ihn von niederschmetternder Wirkung. Nachdem er gegen das Urteil weiter appellierte, verständigte er Mihalache und Balda, daß er bis zur rechtskräftigen Entscheidung alle seine Funktionen, die er in der Nationalgarantistischen Partei bekleidet, niederlegt.

Dieser Entschluß Docus ist schon darum von größter Bedeutung, weil er nicht nur der Parteiführer der Lemeschauer Organisation war, sondern auch in dem Zentralausschuß der Partei eine entscheidende Rolle spielte.

Prinz Wilhelm

in Bessarabien.

Sinala. Prinz Wilhelm von Schweden traf aus Kronstadt hier ein. Der Prinz begab sich in das Schloß Welisch, wo er vom König empfangen u. zur königlichen Tafel zugelassen wurde. Nachmittags trat der Prinz die Reise nach Bukarest mit dem Rapidzug an. Er traf in Bukarest ein und setzte die Reise um 8 Uhr abends nach Kischineu fort, um Bessarabien zu besuchen, was schon längst sein sehnlichster Wunsch war.

Horthy verzichtet

auf weitere 15% seines Ehrensoldes.

Budapest. Der ungarische Reichsverweser, Nikolaus Horthy, der erst im Sommer auf 10.000 Pengö (300.000 Gel) von seinem Dispositionsfond verzichtete, hat nun mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage, in welcher sich der ungarische Staat befindet, auf weitere 15 Prozent von seinem Ehrensold, die dem Betrag von 18.000 Pengö (540.000 Gel) jährlich entsprechen, verzichtet.

Dieses gute Beispiel, welches Horthy damit gesetzt hat, ist umso beachtenswerter, weil er unter allen Staatsoberhäuptern den geringsten Gehalt bezieht.

Ackerbauminister Jonescu-Gisesti in Arad

Er hat vieles angehört, vieles versprochen, aber wenig gesprochen.

Der seit Monaten angekündigte und öfters schon abgesetzte Besuch des Ackerbauministers Jonescu-Gisesti in Arad hat endlich doch am Mittwoch und Donnerstag stattgefunden.

Der Verlauf des Besuches war dem Rahmen eines Ministerbesuches angepaßt, Festlichkeiten, Besprechungen, Ansprachen, Antworten, Bankette u. dgl. dienten dazu, um die Klust zwischen einem Minister und dem Staatsbürger auszufüllen. Gesprochen hat der Minister nicht viel, dazu fehlte ihm wahrscheinlich die Zeit, um so mehr aber hat er versprochen, was in unserer schweren Zeit ja auch schon ein dünner Hoffnungsstrahl zur Besserung bedeuten muß.

Man verspricht Abhilfe...

Die Deputationen und einzelne Persönlichkeiten, die sich mit den vielen Beschwerden, schriftlich und mündlich an den Minister gewandt haben, bekamen alle die tröstende Antwort, daß Abhilfe geschafft wird.

Die Exportprämien werden ausbezahlt, die Brotmarken werden verschwinden, statt dieser kommt eine Pauschale, die Weinkuern werden perzentuell nach dem Verkaufspreis festgesetzt, der Zucker wird billiger, von einer Inflation kann keine Rede sein, der Wein wird handhabbar, wodurch der Export lebhafter wird, der Spiritus wird monopolisiert, mehr Geld wird durch Auslandsanleihe in Verkehr gebracht, die Bauernschulden werden konvertiert, usw. usw.

Es gehört schon zur Höflichkeit eines Besuches, wenn man dem Gastgeber nur Schönes u. Angenehmes sagt, besonders dann noch eine solche Höflichkeit geübt werden, wenn sie aus

dem Munde eines Ministers kommt. Mehr hätte man von ihm auch nicht erwarten können und die Beschwerdeführer konnten alle befriedigt das Aulenzimmer verlassen, mit dem Bewußtsein, jetzt wird alles wieder besser werden.

Ob auch wirklich und tatsächlich, wird die Zukunft ja beweisen. Daß aber der Minister von der besten Absicht geleitet war, hat er auch noch mit seinem Gruß an das Volk bestätigt, welchen er im Wege der Presse allen übermittelte und in welchem er uns Wiederholungen besonders hervorhebt und seine Wähler im Arader Komitat großen läßt.

Von Arad begab sich Minister Jonescu-Gisesti nach Pettscha, wo er den Bauern den Trost gab, daß die Brotmarken die Landbevölkerung ja nicht berührt, weil diese ja ihr Brot in eigenen Backöfen backen.

Am Donnerstag wollte der Minister einen Ausflug auch noch in andere Gemeinden machen. Der anhaltende Regen aber machte die Fahrstrassen unpassierbar, so daß man sich zur Beschäftigung einiger Fabriken in Arad entschloß.

Donnerstag nachmittags setzte der Minister dann seine Reise in Begleitung des Obersten Hans Keller der Auto nach Lemeschwar fort, von wo er dann nach einem Saabaukflua, der ihm zu ehren veranstaltet wurde, Freitag in die Hauptstadt zurückkehrte.

Sollten die vielen Versprechungen wirklich in Erfüllung gehen, dann wäre es annehmlich, wenn wir öfters von einem Ministerbesuch berichtet werden möchten, damit wir einmal doch das Gleichgewicht unserer volkswirtschaftlichen Sachlage finden.

Das Wahlgesetz wird abgeändert

Aber ausdrücklichen Wunsch des Königs

Bukarest. Das Bukarester Tageblatt „Epoca“ weiß darüber zu berichten, daß das Wahlgesetz auf Wunsch des Königs, einer gründlichen Umgestaltung unterzogen werden soll.

Im Innenministerium soll man angeblich mit den Vorarbeiten schon begonnen haben und alle Daten sammeln, die zur Herausgabe eines neuen Wahlgesetzes notwendig ist.

Dieser wichtigen Arbeit wäre nur noch der Wunsch der Wähler hinzuzufügen, mit dem Wahlgesetz auch das ganze Wahlsystem zu reformieren, denn das bisherige Stimmwahlrecht ist un-demokratisch, und wie wir bei den Wahlen gesehen haben, der größte Schwindel, weil niemals der Wille des Volkes zur Geltung kommt und jede Regierung — mag sie noch so unpopulär sein — sich mit Hilfe der Gendarm-

merie und Bajonette die Mehrheit auch von solchen Stimmen schafft, die überhaupt nicht abgegeben wurden.

Dies war auch bisher das Geheimnis, weshalb die schwächlichen Parlamentarier immer mit der Regierungsliste angehen sind. Erstens konnten sie den schwachen Anhang, den sie im Volke haben, verdecken und zweitens war ihre Wahl immer sicher, weil die Gendarmen dafür sorgen mußten.

Wenn es nun einmal ein ehrliches Wahlgesetz gibt und die einzelnen Wahlbezirke ihre Kandidaten aus der Mitte des Volkes selbst stellen, dann wird es ein Wurzeln in der Blaskowicz-Wuth-Partei geben und die „Kavazitäten“ — die wir bisher gegen unseren Willen erdulden mußten — werden für immer von der Bildfläche verschwinden.

Der Zucker bleibt teuer

bis 15. Dezember? — Die Zuckerbauer bekommen noch kein Geld für die schon längst verarbeiteten Rüben.

Bukarest. Im Kampfe unserer Regierung mit den Zuckerbauern konnte bisher noch keine Einigung zustande gebracht werden. Die Zuckerrüben schmelzen herab, die Zuckerrübenfabriken haben das stärkere als die Regierung selbst machen das, was sie wollen.

Vorkäuflich hat das Handelsministerium eingewilligt, daß die Zuckerrüben bis zum 15. Dezember den Zucker noch zum alten Preis verkaufen können. Bis zu diesem Zeitpunkt wollen die Fabriken auch schon ihre Verhandlungen mit den Zuckerrübauern beendet haben und

damit im Kleinen sein, was sie den in größter Not befindlichen Rübenbauern für die gelieferten Zuckerrüben bezahlen. Bis dahin müssen die Bauern gedulden und werden davon erwarten, in ihrer Not eventuell einen Ausverkauf mit einer Zuckerfabrik zu treffen und sich mit 4—5000 Gel pro Tonne gelieferter Rüben abspessen zu lassen.

Das Volk muß aber noch seinen Kaffee entweder bitter trinken oder teureren Zucker konsumieren, weil man sich mit leeren Verhandlungen an der Nase führen läßt.

Größte Auswahl

in Chiffone, Seilwände, Bettzeuge, Bettdecken zu den billigsten Preisen

Modewarenhaus

Louise

Timisoara-Josestadt,

vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

Ohne Geld — kein Export.

Bukarest. Die Union der Handelskammern hat eine interessante Eingabe an das Finanzministerium und an die Nationalbank gerichtet. Laut der Eingabe langen aus den Hafen Nachrichten ein, daß alle Sendungen nach dem Auslande ins Stocken geraten sind, weil die Exporteure von den Banken kein Geld bekommen, ihr Bargeld aber vollständig aufgebraucht ist.

Die Union verlangt umgehende Verfügungen, da sonst der ganze Export ins Stocken gerät, wodurch dem Lande ungeheurer Schaden entstehen könnte.

Die Nationalgarantisten für die Beibehaltung des Verwaltungsgesetzes

Bukarest. Die Parteien treffen Vorbereitungen für die Parlamentseröffnung. Der Standpunkt der Nationalgarantisten wurde dahin festgelegt, daß sie weder an der Eröffnungssitzung, noch an den übrigen Sitzungen teilnehmen werden.

Nur wenn es zu der Forderung der durch die Nationalgarantisten erbrachten Gesetze kommt, wird die Partei im Parlament erscheinen und den Kampf gegen die Regierung aufnehmen. Das Gesetz, welches hiebei in erster Reihe in Betracht kommt, ist das durch die Nationalgarantisten geschaffene Verwaltungsgesetz.

Trotz Gehaltsreduzierungen

noch immer ganz schöne Gehälter für die „Großköpfigen“.

Bukarest. Finanzminister Argetoianu hat endlich nach vielen Hin- und Herbewegungen das Rätsel der Gehaltsreduzierungen bei den Staatsbeamten berart gelöst, daß der Staat Ersparungen macht und auch die Beamten vollkommen zufrieden sein können.

Nach der neuen Gehaltsregelung bekommt monatlich: Ein Minister 33.900, Staatssekretäre (Untermister) 22.150, Ministerialdirektoren erster Klasse 19.250, Direktoren zweiter Klasse 16.100, Subdirektoren erster Klasse 13.250, Subdirektoren zweiter Klasse 11.950, Dienstchef 8.900, Sektionschef 7.550, Bürochef erster Klasse 6.700, Bürochef zweiter Klasse 5.450, Subbürochef 3.090, Kassier erster Klasse 6.850, Kassier zweiter Klasse 3.400, Kassier dritter Klasse 3.200 Gel.

Wieder Grenzübertrittsstation

für die rumänisch-serbische Grenze.

Basfeld. Einem zwischen den zuständigen rumänischen und südslawischen Stellen getroffenen Abkommen zufolge, werden in Zukunft im sogenannten Zehn-Kilometerbereich wieder auf fünf Tage lautende Grenzübertrittsstationen durch die Stuhlämter ausgestellt.



Die Regierung hat den Prager Gesandten wegen einer begangenen Indiskretion, die er sich anlässlich des Prager Besuchs der Prinzessin Helene zuschulden kommen ließ, abberufen und beabsichtigt ihn zu pensionieren.

Mag Berkowiz, Mithel der in Konkurs geratenen Bukarester Berkowiz-Bank, wurde in Paris verhaftet und wird an Rumänien ausgeliefert.

Die Seidenfabrik Arnold Deutsch und Comp. in Temeschwar ist mit 10 Millionen Lei Pfaffen, gegen 8,5 Millionen Altiven, zahlungsunfähig geworden.

Der Sohn des gew. Diktators Primo de Rivera in Spanien, ferner der Prior der Kathedrale in Madrid und ein General, wurden wegen der Teilnahme an einer monarchistischen Verschwörung verhaftet.

Die Verpachtung des Jagdreviers der Gemeinde Hasfeld wurde vom 5. auf den 22. Dezember verschoben.

In Deutschland ist jeder fünfte Arbeiter arbeitslos. Die Gesamtzahl beträgt schon 6,822.000 A. u. S. Löhne.

Isaac Newton Lewis, der Erfinder des automatischen Gewehrs, ist in Hoboken plötzlich gestorben.

Gegen das italienische Konsulat in Leranton, Nordamerika, wurde ein Bombenattentat verübt, wodurch die Frau des Konsuls und zwei Angestellte schwer verletzt wurden.

In Jugoslawien wurde der 81-jährige Ruchitir Muntan, der täglich mit Rücken seines Dienstgebers auf die Weibe ging, beim Bahnübergang von dem heranbrausenden Schnellzug erfasst und zu Tode geräbert.

Mit 1. Oktober hat die in Großbetschereu erscheinende Zeitung „Neue Zeit“ nach 12-jährigem Bestande ihr Erscheinen eingestellt.

Von einem Personenzug, der zwischen den Bahnhöfen und Ergosling in Deutschland in eine Schafherde hineinfuhr, wurden 87 Schafe getötet.

Aus dem Temeschwar-Fabrikat Behringshelm sind die Behringe Walbert Heriz, Eugen Szilas, Alexander Grogab, Franz Gulpas und N. Selarin durchgegangen, um in den Karanischebescherbergen eine Räuberbande zu gründen.

Die Autobus-Konzeption der 47 Kilometer langen Arab-Nablater Straße wird am 17. November verhängt.

Das Krader Komitatspital beabsichtigt eine größere Menge Bett-Deden zu kaufen, worauf wir die Erzeuger, besonders unsere Leser in Seltau und anderen Gemeinden, aufmerksam machen. Offerte sind an die Spitals-Verwaltung zu richten.

In Michoda ist der dem Trunke ergebene Tagelöhner Julius Meharsch infolge übermäßigen Genuß von alkoholischen Getränken an einem Herzschlag gestorben.

Während bei uns ein nachlässiges Sautwetter herrschte, war es am Montag und Dienstag in Bukarest derart warm, daß die Temperatur 22 Grad Wärme zeigte.

In Temeschwar wurden bisher 8000 Arbeitslose zusammengeschrieben, jedoch rechnet man auf mehr als das Dreifache.

Die Oesterreichische Nationalbank hat den Zinssfuß von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt.

In Gertianosch führte Hans Schuldt Fr. Käthe Wagner zum Kraualtar.

Graderoa Anton von Habsburg wird sich im nächsten Jahr mit seiner Gemahlin Wrinassin Gleana, der Schwester unseres Königs, in Rumänien niederlassen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England beträgt nahe an drei Millionen und ist im Laufe eines Jahres um eine halbe Million gestiegen.

Parlamentseröffnung und neue Gesetze.

Ist eine Lösung der Wirtschaftskrise ohne Inflation möglich? Heftige Parlamentstämpfe sind schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

Bukarest. Nach einer längeren Pause werden unsere Landeswäter am 15. wieder im Parlament zusammenkommen, um Mittel und Wege zu suchen, die unserer schweren Wirtschaftslage dienlich sein sollen. Viele Gesetzesanträge und Sanierungspläne, von welchen die folgenden besondere Aufmerksamkeit verdienen, sollen dazu beitragen.

1. Ein Antrag zur Abänderung der Organisation des Staatsrechnungs-Wesens.
2. Ergänzung des Gesetzes der Staatseinnahmen und Ausgaben.
3. Das Bankgesetz, das gegen jeden Protest der Fachkreise unter Dach gebracht werden soll, in einer noch unbekannteren Form.
4. Ermächtigung der Fabriks-Unternehmungen zur Herausgabe von Anleihe-Obligationen.
5. Das Gesetz über das Spiritusmonopol.
6. Das Gesetz über die Amortisation der Bauernschulden.

Am nächsten Verlauf der Parlamentseröffnung gedenkt die Regierung noch folgende Gesetzesanträge zur Verhandlung zu bringen:

1. Herabsetzung der Verzehrungssteuern.
2. Die Erhöhung der Besteuerung aller Privatbeamten um 50 Prozent.
3. Die Streichung der von der Mantu-Regierung erhöhten direkten Steuern von 10 Prozent.

Zur endgültigen Vertierung dieser Gesetzesanträge wird es lange nicht kommen können, weil die Debatte über das Budget und aller Anträgen ziemlich in die Länge gezogen wird. Neben dieser bedeutenden und schwierigen Arbeit des Parlamentes, ist die Aktionsfreiheit der Regierung auch noch dadurch stark gebunden, daß unsere Staatskassen leer

sind und keine Aussicht besteht, zu Geldquellen kommen zu können.

Vermehrung des Banknotenverkehrs, Herausgabe von Silbergeld und das Gespenst einer Inflationsgefahr werden dem heimgekehrten Ministerpräsidenten die Eröffnungsarbeit des Parlamentes keinesfalls erleichtern, sondern nur erschweren.

Die Opposition bereitet sich schon seit Wochen auf einen heftigen Kampf im Parlament vor. Lupu fordert die Vermehrung des Banknotenverkehrs, weil er nur darin eine Möglichkeit sieht, daß die verschuldete Bauernschaft in die Lage kommt, sich von der Schuldenlast zu befreien.

Die Liberalen, als Vertreter des Kapitals, sind begreiflicherweise dagegen und wollen aus eigener Kraft durch Einschränkung des Auslandsimportes und Erhöhung des Exportes den Leu-Kurs nicht nur erhalten, sondern im Auslande sogar erhöhen. Ihnen ist auch viel daran gelegen, daß z. B. kein billiger ausländischer Zucker, Papier, Textilwaren, Eisen etc. ins Land kommt, damit sie als Besitzer der inländischen Industrie ihre Produkte zu hohen Preisen verwerten können.

Welchen Standpunkt die Regierung selbst und die als zweitgrößte Partei in Frage kommenden Nationalisten einnehmen werden, weiß man noch nicht. Nebenfalls ist zu erwarten, daß zwischen der Regierung und den Liberalen, eben wegen dem drohenden Gespenst einer Inflation, eine Einigung gefunden wird. Die dann vereinigt gegen die anderen oppositionellen Gruppen im Parlament das durchzuführen, was sie wollen. Ob zum Nutzen oder Schaden des Landes, dies wird die nahe Zukunft zeigen, weil sich die momentanen elenden Verhältnisse kaum bis zum Frühjahr halten können.

Bauern die sich zu helfen wissen.

So müßte es auch bei uns geschehen, wenn es auch der „Pflicht ehrllicher Journalist“ nicht entspricht.

Stralsund. Die im Pommerschen Landbund zusammengeschlossenen ritigen Landwirte haben infolge der katastrophalen Zusammenbrüche landwirtschaftlicher Betriebe und der darauf folgenden Zwangsversteigerungen einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Jeder, der einen landwirtschaftlichen Groß- oder Kleinbetrieb, Grund und Boden, Lehen- oder totes landwirtschaftliches Inventar nach einer Zwangsversteigerung sich aneignet, verfällt dem Verurteilten sämtlicher Berufsangehörigen, die ihn geschäftlich, gesellschaftlich und persönlich als

Gegner betrachten und behandeln werden. Der Verurteilte gilt auch für diejenigen, die bisherige Pächter aus ihren Pachtstellen verdrängten. Mit Händlern, Handwerkern und Gewerbetreibenden, die mit in Verurteilung Erklärten in Geschäftsverbindung treten, wird sofort jede geschäftliche Verbindung abgebrochen. Auch bei uns müßten die Bauern wenigstens unter sich einig sein und sich gegen die Raubgier derart wehren, daß sie nicht mißgütiger, wenn ein Berufsangehöriger zugrundegerichtet werden soll.

Langfristige Industrief Kredite

verlangen die Fabriken von der Nationalbank, weil sie kein Geld haben um die Arbeiter zu bezahlen.

Bukarest. Eine Kommission der Fabriksindustriellen hat sich in ihrer unter dem Vorsteher des Staatssekretärs im Handelsministerium, Dubeanu, mit den Kreditangelegenheiten befaßt. In diesem Zusammenhange hat der Vertreter der Industrie-Kreditanstalt erklärt, daß das Institut nicht imstande sei, den Kreditansprüchen der Industriellen zu entsprechen. Das Institut verfüge nicht über genügend materielle Mittel, weshalb es notwendig sei, von der Nationalbank einen

neuen Reeskontokredit zu verlangen. Es ist notwendig, daß sich die Nationalbank mit solchen Wechseln zufrieden gebe, die außer der den Kredit in Anspruch nehmenden Partei von der Industrie-Kreditanstalt unterzeichnet sind, ohne weiteres Giro. Ferner sei es notwendig, die kurzfristigen Kredite in Kredite mit 20-25-jähriger Laufzeit umzuwandeln. Zur Befriedigung der Industrief Kredite sei mindestens eine Milliarde notwendig.

Reeskontokredit der Siebenbürger Banken erhöht.

Die „Albina“ erhält 18 Millionen. Bukarest. Die Nationalbank hielt dieser Tage eine Sitzung, in welcher unter dem Vorsteher des Gouverneurs Manolescu beschlossen wurde, den Reeskontokredit der Hermannstädter „Albina“ um 13 Millionen Lei zu erhöhen. Die Direktion der Nationalbank wird demnächst abermals zu einer Sitzung zu-

sammentreten und bei dieser Gelegenheit weitere Reeskontokredite an Siebenbürger und Banater Banken erteilen. Für Siebenbürgen und Banat ist eine Milliarde Reeskontokredit vorgesehen, welcher den in Betracht kommenden Banken einzeln zugeteilt wird.

Ein Nerauer Knecht

steht seinem Herrn das Bistfel. Der Nerauer Landwirt Ernest Götz machte eine unangenehme Entdeckung, indem er seinen Knecht Matthias Simonci nirgends fand. Während er ihn suchte, stellte er fest, daß nicht nur der Knecht, sondern mit ihm zusammen auch ein Fahrrad und verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 4000 Lei, die sein Eigentum bildeten, verschwunden waren. Götz erstattete nun bei der Gendarmerie die Anzeige, welcher es gelang, den ungetreuen Knecht zu verhaften. Simonci wurde heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Umgekehrt, ist auch oefahren . .

Wenn einmal die Finanzdirektion gepfändet werden soll. Der Araber Advokat Dr. Andor Elmar erschien dieser Tage mit einem Exekutor bei der Hauptkassa der Araber Finanzdirektion, um für einen seiner Klienten eine rechtskräftige Forderung an den Staat in der Höhe von 27.000 Lei einzutreiben.

Als der Hauptkassier den Advokaten und den Exekutor herankommen sah, sperrte er rasch die Kasse ab, um einer Pfändung vorzubeugen. Es entstand ein hartes Wortgefecht zwischen dem Advokaten und dem Kassier, nach welchem ersterer und der Exekutor sich mit der Drohung entfernten, daß sie mit polizeilicher Assistance zurückkehren und die Pfändung dennoch vornehmen werden. Der Konflikt wurde aber durch den Finanzdirektor friedlich beigelegt, der die Forderung auszahlen ließ.

Zwei Romatschier Knechte

stehlen die Pflüge auf dem Gotter. Erst kürzlich berichteten wir, daß auf dem Jahrmärkte Gotter ein der Firma Weiß und Götter in Temeschwar gehörender Eberhardt-Pflug, mit welchem man Probeaderung vornahm, gestohlen wurde.

Vor einigen Tagen ließ nun auch der Romatschier Landwirt Matthias Kronberger seinen Pflug auf dem Felde über Nacht stehen und als er am nächsten Tag hinauskam, war derselbe verschwunden. Der Verdacht des Diebstahles fiel auf die zwei Knechte Michael Joan und Michael Joka, die von der Gendarmerie verhaftet und zur Temeschwarer Staatsanwaltschaft gebracht wurden.

Marktpreise.

Krader Marktpreise.
Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Sakab, Arab.
Weizen 280, Gerste 250, Weizen 250, Neumais 150, Hafer 280, Bohnen 500, Kartoffeln 220 Lei per Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise.
Weizen Qualität 79-er 260-270, Hafer 300 bis 320, Weizen 250, Neumais 180, Gerste 260, Keps 570, Kleie 280 Lei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.
Weizen 780, Manitoba-Weizen 1020, Roggen 800, Gerste 980, Hafer 650, Mais 380 Lei per Meterzentner.
Rohmarkt. Rinder 24-26 Lei das kilo Lebendgewicht.

Kreiszagd in Verjamosch.
Die Verjamoscher Jagdgesellschaft veranstaltete kürzlich eine Kreiszagd auf ihrem Jagdterritorium, wobei nicht weniger als 209 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht wurden.

Todesfall in Grotkiettscha.
An Grotkiettscha ist der 66-jährige Landwirt Josef Hofer an Herzschlag gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung in Grabe getragen.

Ob Sie Ihren Schuhbedarf beden, beschäftigen Sie unbedingt die Auslagen des neuen Schuh-Geschäfts

Iványi

Arab, gegenüber dem Kaffeehaus Dacia.
Große Auswahl in Schneeschuhen!

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die Freude der „Oberbongon“ und durch Bagelwindel mittels Genbarmerleterror gewählten „Vertreter des schwäbischen Volkes“. Bese ich da in ihrem an Abonnentenschwindel sich selbst den Käseblättchen eine frohlodende Notiz: „Bittis wird wieder vorgeführt, weil er im Jahre 1929 anlässlich der Auszeichnung der „ausgezeichneten“ Führer Dr. Wuth, Dr. Reiter u. Dr. Krüger, eine beleidigende Notiz geschrieben hat“. Die Verhandlung und der „große Tag“ meiner Vorführung durch die Genbarmerie soll angeblich für den 5. Dezember festgesetzt sein und da frohloden die „ausgezeichneten“ Führer schon, weil ich „vorgeführt“ werde. Doch ich in Wirklichkeit nicht vorgeführt werde und wenn es sein muß, selbst bei Gericht zu erscheinen pflege, das wissen die „Ausgezeichneten“ ganz genau, aber wenn sie ihren Befehl schon zwanfmal vorgelesen haben, daß ich vorgeführt wurde, warum sollen sie diesmal nicht dasselbe tun? Ich werde noch immer derselbe Bittis bleiben, der ich bisher war, auch wenn ich wirklich einmal vorgeführt oder selbst verurteilt werden sollte, was ja nie der Fall sein wird. Die Beleidigten werden aber immer nur die „Ausgezeichneten“ bleiben und wissen gewiß auch heute noch nicht, warum sie eigentlich ausgezeichnet, dem hat man vor den damaligen „beleidigten“ Artikel gefragt, warum die „Ausgezeichneten“ eigentlich ausgezeichnet wurden? Und auch heute frage ich es: Ob sie deshalb ausgezeichnet wurden, weil es ihnen ausgezeichnet geht. Unserem Volke geht es eben nicht so ausgezeichnet, dem hat man vor den damaligen Wahlen viele Versprechungen gemacht, die nicht eingehalten worden. Man hat das Volk angelogen, und anstatt, daß man mannhaltig die Verwirklichung der Versprechungen verlangt hätte, hat man sich — auszeichnen lassen und ein Pfaster auf die unerfüllten Versprechungen gelegt. Müssen sie frohloden, die „Ausgezeichneten“ und noch sehr viele „Vorführungen“ durchsetzen, wir sind stolz darauf, im Kampfe für Wahrheit und Recht unser Volk angeleitet zu haben. Und die Folgen...? Sie werden nicht ausbleiben, wenn einmal ohne Genbarmerie wirklich frei gewählt und eine Generalabrechnung für alle die Sünden kommen wird, welche zum Schaden unseres schwäbischen Volkes gerade von den „Ausgezeichneten“ begangen wurden.

— Über den Jynismus des Massenmörders Matuschka, dem doch der Galgen blüht, sobald er an Ungarn ausgeliefert wird, und der noch so viel Meckelgeräusch empfindet, daß er gegen die Wiener „Arbeiter Zeitung“ die Berichtigungslage einbrachte, weil das Blatt von ihm schrieb, er sei kein Kommunist, sondern war Wittiglieb der Weisgarbisten. Matuschka forderte die Berichtigung dahingehend, daß er keiner politischen Partei angehöre. Und siehe: das Gericht gab der Klage Raum und verhielt das Blatt zur Nichtinhabung Matuschkas. Als ob es einem Lo- bestanddaten nicht einerlei sein könnte, welcher politischen Meinung man über ihn sei. Der Mensch hält sich auch jetzt noch so wichtig, daß er das Bedürfnis hat, sich gegen die falsche Einschätzung seiner politischen Ueberzeugung zu rehabilitieren. Wenn dies doch sein größtes Verbrechen und seine größte Sorge wäre, ob er Kommunist, Weisgarbist ist oder überhaupt keiner Partei angehört...! In Wirklichkeit ist er aber weder das eine noch das andere, denn er ist ein Verbrecher übelster Sorte, dem gar keine politischen Ideale innewohnen, weil ihm die menschliche Seele fehlt.

— Über eine „Vestierung“ eines französischen Professors. Professor Bonbel hat nämlich kürzlich festgestellt, daß die Kuhmilch zur Ernährung von Säuglingen deshalb ungeeignet ist, weil sie im Gegensatz zur natürlichen Nahrung kein Kupfer enthält... Dies war uns Menschen bisher neu und hunderttausende Kinder, moderner Frauen werden mit Kuhmilch genährt und gebelien prächtig. Eines scheint der Professor Bonbel nicht beachtet zu haben und dies will ich nun feststellen. Ich habe mich nämlich in letzterer Zeit überzeugt, daß die Kuhmilch sehr stark silberhaltig zu sein scheint und wahrscheinlich auch geringe Mengen Gold enthält... (19) Ich kenne nämlich einen Mann, der vor drei Jahren noch ganz arm war und mit Milch zu handeln begann, heute hat er schon ein hochhohes Haus und ist ein ziemlich reicher Mensch.

Drei Fragen der „Arader Zeitung“

an den Ackerbauminister Jonescu-Sisefti während seinem Besuch in Arad.

1. Warum sind die Getreidepreise bei uns so billig und in Oesterreich und Deutschland kostet der Weizen ca. 1000 Lei?
2. Warum müssen unsere Weinbauern bei einem Weinpreis von 3 Lei pro Liter die Hälfte für Steuer bezahlen?
3. Warum dürfen unsere Weinbauern mit ihren erwachsenen Kindern und Frauen nur 60 Liter Wein pro männliche Person steuerfrei konsumieren?

Wie wir an anderer Stelle unseres Blattes bereits berichten, weilte Ackerbauminister Jonescu-Sisefti am Mittwoch und Donnerstag in Arad, wo er sich an Ort und Stelle davon überzeugen konnte, wie viele Schmerzen das Volk hat und aus wie vielen Wunden unser volkswirtschaftlicher Körper blutet.

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit gehabt, mit dem Minister zu sprechen, freundlichst und zuvorkommend hat er sich uns zur Verfügung gestellt und auf jede Frage in einem ausgezeichneten Deutsch geantwortet.

Was der Minister im Allgemeinen der Presse während seines zweitägigen Aufenthaltes in Arad sagte, bringen wir an anderer Stelle, uns war vielmehr daran gelegen, das zu erfahren, was er noch nicht gesagt hatte und darum stellen wir ihm folgende drei Fragen:

1. „Warum, Herr Minister, sind die Weizenpreise bei uns so niedrig? Im Ausland stehen doch die Preise weit über 100 Prozent höher und bewegen sich in Deutschland und Oesterreich sogar um 1000 Lei herum?“

— Das hat seinen Grund darin — sagte der Minister —, daß gerade diese Staaten einen viel zu hohen Einfuhrzoll auf unseren u. auf jeden Weizen aus dem Auslande ausgeworfen haben. Deutschland verlangt nach jedem Meterz. Weizen 400 Lei Zoll, dazu kommen noch die Frachtpfesen und dann ist es kein Wunder, wenn der Weizen in Deutschland und in Oesterreich so hoch steht. Wir haben es schon öfters versucht, betonte der Minister, mit diesen Staaten eine Erleichterung herbeizuführen, leider aber ist es nicht an uns gelegen, daß wir unsere beste Absicht nicht verwirklichen konnten. Darum waren wir gezwungen, eine Exportprämie und die Brotmarken einzuführen, um so im Wege der Exporteure die Preise des Weizens mechanisch zu heben. Jetzt, wo diese Prämien wieder zur Anzahlung kommen, werden auch die Weizenpreise wieder ansteigen.

2. „Warum — Herr Minister — müssen unsere Weinbauern bei einem so niedrigen Weinpreis von kaum 3 Lei die Hälfte an Steuern abliefern?“

— Weil das Weinsteuergesetz noch aus der Zeit herrührt, als die Weinpreise um 20 Lei herum sich bewegten. Wir arbeiten jetzt ein neues Weinsteuergesetz aus auf fünf Jahre, dieses Gesetz soll schon am 1. Jänner in Kraft treten und darin wird die Weinsteuer prozentuell dem Preise entsprechend festgesetzt sein, also dem Weinpreis angepaßt. Obere Weinpreise werden höhere und niedrige Weinpreise niedrigere Steuern haben.

3. „Warum — Herr Minister — dürfen unsere Weinbauern nur 60 Liter Wein steuerfrei trinken, während beim Weikonsum doch auch die Frau samt der ganzen Familie beteiligt ist und unsere Schwaben mit 60 Liter steuerfreiem Wein in einem Jahr unmöglich auskommen können?“

Diese Frage schien dem Minister ganz fremd zu sein, denn er ärgerte bei der Antwort und machte daraus auch kein Geheimnis, daß er darüber nicht eingehend informiert ist. Lächelnd und sehr freundlich sagte er: „Diesem Uebel muß abgeholfen werden“.

Der Abgeordnete Hans Beller, der auch anwesend war, meinte der Minister, möge eine diesbezügliche Denkschrift ausarbeiten und ihm in Bukarest überreichen, die er dann bei der Ausarbeitung des neuen Weinsteuergesetzes studieren und berücksichtigen wird.

Abg. Beller versprach, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, so daß jetzt die Hoffnung besteht, daß nicht nur die erwachsenen männlichen Personen, sondern auch die Frauen und erwachsenen Töchtern berücksichtigt werden, was das Quantum des steuerfreien Weines für den Hausgebrauch bedeutend erhöhen wird.

Am Schluß der Audienz betonte der Minister noch, daß er die Banater Schwaben sehr gut kenne, er hat ihren Fleiß und ihre Mustertätigkeiten kennen gelernt, bevor er noch Minister war, darum kann er sie auch ehren und schätzen und weiß es, daß sie loyale, tüchtige Staatsbürger sind, für die er eine große Sympathie übrig hat.

— Sagen Sie es im Wege Ihrer Zeitung — sagte der Minister —, daß ich auch die große Not der schwäbischen Landbevölkerung kenne, aber das ist keine Not, die allein bei uns herrscht, sondern die ganze Welt leidet unter den schrecklichen Einflüssen der Weltwirtschaftskrise, und in anderen Ländern geht es den Bauern noch schlechter.

Noch ein Handgedruck mit einem freundlichen Lächeln u. das Auto, in welchem neben dem Minister der schwäbische Abgeordnete des Arader Komitates Hans Beller als Beifahrer saß, setzte sich in Bewegung und fuhr nach Temeschwar.

Während der Fahrt durch die schwäbischen Dörfern von Arad bis Temeschwar wird Herr Beller ganz bestimmt die seit Jahren zu Unrecht bestehenden 60 Liter steuerfreien Wein noch eingehender besprochen haben, die schon längst aus der Welt geschafft hätten werden müssen.

Während der Autofahrt von Arad nach Temeschwar, auf dieser nicht besonders

50-jähriges Meisterjubiläum

und 75. Geburtstag.

In Szeged hat dieser Tage ein schönes Fest stattgefunden. Der Webermeister Johann Repler, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurde anlässlich seines 50-jährigen Meisterjubiläums und 75. Geburtstages seitens der Gewerbetörporation herzlich gefeiert. Dem alten Meister, der trotz seines hohen Alters noch immer beruflich tätig ist, wurde von der Gewerbetörporation zum Ehrenmitglied gewählt, von einer Abordnung bestehend aus Korporationspräsident Peter Schwarz, Sekretär Dr. Bonc, sowie den Ausschussmitgliedern Martin Czubinski und Josef Fleg das Dekret überreicht. An den rührenden Akt schloß sich eine schöne Feier, an der sich auch die Kinder, sowie Enkel und Urenkel des Jubilanten beteiligten.

Falsche 1000-Leinoten

auch in Arad.

Unlängst erst berichteten wir, daß in Stebenbürgen mehrere Falsifikate von 1000 Lei-Scheinen im Verkehr sind. Jetzt hat man einen solchen auch bei der Finanzdirektion in Arad vorgefunden, der die Serie „B“ trägt. Es muß angenommen werden, daß von dieser Serie auch noch mehrere im Verkehr sind, die man daher einer genauen Untersuchung unterziehen muß.

Woher das falsche Geld gekommen ist und wer die Fälscher sind, weiß man derzeit noch nicht.

Sagen Sie es Ihrem Nachbar!

Die dreimal in der Woche in 8 Seiten erscheinende „Arader Zeitung“ ist das beste und billigste Blatt des Banates, weil es in jeder Hinsicht ein Tageblatt ersetzt und sich mit allen Fragen befaßt, die für seine Leser von Bedeutung sind.

*) Schwaben, die reellste Schnittwarenfirma ist Baumwinkler und Marx, zur „Weißen Taube“, Temeschwar-Babril, Andraffy-Strasse 24.

STOFFE
LEINWAND
FLANELLE
SWEATER
am billigsten bei Firma
STRASSER
ARAD, gegenüber der luth. Kirche.

guten Straße durch die schwäbischen Gemeinden, hatte Abgeordneter Beller noch genügend Gelegenheit, den Ackerbauminister Jonescu-Sisefti über die drückende Lage unseres schwäbischen Volkes aufzuklären und ihm so manche Beschwerde jenseits Abhilfe zu unterbreiten. Was nun von all den vielen Hoffnungen und Versprechungen verwirklicht u. eingehalten wird, dies läßt sich — wie wir leider schon so oft erfahren haben — besonders bei einem Minister nicht voraussagen. Aber eines haben wir festgestellt: Jonescu-Sisefti ist ein Europäer, er hat in der alten reichsdeutschen Stadt Leipzig sein Studium absolviert, spricht unsere Sprache sehr gut und fühlt mit unserem Volke, mindestens so warm, wie man es von einem guten Rumänen erwarten kann. Er ist stets hilfsbereit und wird sein Möglichstes tun, um mindestens dort zu helfen, wo er helfen kann, auch bei den ungerechten Weinsteuern und den 60 Liter steuerfreien Wein, was manchmal selbst bei einem tüchtigen Sautana zu wenig ist.

Wenn nun der Herr Minister sein Wort hält und diese Ungerechtigkeiten abschafft, so kann die „Arader Zeitung“ stolz auf den Erfolg sein, weil sie die Aufmerksamkeit des Ministers auf eine Wurde lenkte, die schon so lange unsere schwäbischen Weinbauern schmerzt und man scheinbar in Bukarest davon gar keine Ahnung hatte.

Zur Puppe in schwäbischer Tracht
ständig im Schaufenster als Kennzeichen ausgestellt
Deutsches Warenhaus
Tausende im ganzen Banat können es Ihnen bezeugen:
Schnittware aller Art werden immer am besten und billigsten bei mir gekauft.
Volkswarenhaus
Matthias Walleth
TEMESVAR
Josefstadt, Wochenmarktplatz.



Protestversammlung

der Arader Spezereihändler.

Das Syndikat der Spezereihändler von Arad und Umgebung hält am 15. d. M. um halb 10 Uhr vormittags im Syndikatslokale eine große Versammlung ab, um in wichtigen Berufsfragen Stellung zu nehmen. Zur Verhandlung gelangen:

1. Warenkreditierung;
2. Neuer Besteuerungsentwurf;
3. Zuckerkredit und Kreditverkauf des Zuckers;
4. Protest gegen die Verordnung des Ministeriums, wonach die Kaufleute von den Käufern alkoholischer Getränke Register führen sollen.

50 und 100 Lei Silbergeld

will die Regierung in Verkehr bringen und die 100 Lei Banknoten einzuziehen.

Bukarest. Während Ministerpräsident Jorga in Paris von einer Papiergeldvermehrung, in der Höhe von sechs Milliarden, herumgesprochen hat, demittiert Finanzminister Argetolanu in Bukarest die Lösung der Geldkrise und will durch Herausgabe von Silbermünzen auch die grauen 100 Lei Banknoten aus dem Verkehr ziehen. An Stelle der 100 Leinoten will er Silbermünzen im Werte von 50 und 100 Lei pressen lassen.

Was von den zwei Möglichkeiten in die Tat umgesetzt wird, werden erst die Verhandlungen beweisen, wenn Jorga wieder zu Hause ist und den neuesten Plan Argetolanus eingehend studiert hat.

Jedenfalls ist durch den Umtausch des Papiergeldes in Silberwährung keine Lösung der Geldkrise zu erwarten. Sie kann dieselbe nur verschlimmern, weil die Leute in der Meinung, daß der Metallwert des Silbers 100 Lei repräsentiert, diese bestimnt sammeln und noch tiefer unter den Strohsack stecken werden, als das Papiergeld. Man hat dann mindestens nicht die Sorge, daß die Mäuse dasselbe fressen und kann ruhiger schlafen.

Eine Lösung der Geldkrise könnte aber nur, laut dem Plan Jorgas, durch Vermehrung des Geldverkehrs erzielt werden und dürfte man auch dann davon nicht zurückschrecken, wenn es eine „letzte“ Inflation (Selbentwertung) im Ausland bedeutet. Im Inland wäre dies derzeit nicht zu befürchten, weil eben zu wenig Geld vorhanden und demzufolge ein Geschäftsverkehr ausgeschlossen ist.

Falsche 20 Lei-Stücke

im Banat.

Der Lemeschwarer Postzeit ist es gelungen, einige falsche 20 Leistücke zu beschlagnahmen, die von bisher unbekanntem Fälschern in Verkehr gebracht wurden. Die falschen Zwanziger sind leicht zu erkennen, weil die Zeichnung verstimmt und nicht fein ausgearbeitet ist, weiters ist auch der Klang ein viel hellerer, wie jener des gesetzlichen Geldes.

Christbescherung für deutsche Kinder

Der Arader Deutsche Frauenverein und Mädchenzweig, welche ihre Hauptarbeit stets in der Ausübung von Wohltätigkeit sehen, haben in einer letzten Sitzung die Veranstaltung eines Teenamittags mit Tanzunterhaltung beschlossen, um von dem Reingewinn arme deutsche Kinder zu bekleiden. Die Bescherung der Kinder ist in Form einer Christbescherung gedacht, damit die armen — vom Christkind bisher stets vergessenen — kleinen mindestens das Notwendigste erhalten, was man außer dem Essen benötigt: warme Winterkleider. Beginn des Teenamittags am 22. November um 5 Uhr, in den Lokaltäten des Gewerbeheimes (Gedewesene Webergasse). — Eintritt frei. Teeliste verpflichtend.

Wegen Steuer-schulden

wahnsinnig geworden.

Der in der Gemeinde Gurahony wohnende Selchmeister Milan Cottoiu mußte vergangene Woche seinen Ladenaufschlüsselungen, weil er nicht einmal die Steuer-schulden mehr bezahlen konnte.

Die trostlose Lage des Familienvaters von mehreren Kindern brachte es mit sich, daß er dem Wahnsinn zum Opfer fiel und in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte.

Wenn Manoilescu Partei wechselt

so bedeutet das immer einen Kurswechsel.

Bukarest. Der Gouverneur der Nationalbank, Michael Manoilescu, steht auf dem Sprung, seinen Posten zu verlassen, weil der gem. Gouverneur Burlacu mit dem Staat wegen seiner Rückversicherung im Prozesse steht, den er bei der kön. Tafel auch gewann, vom Staate aber appelliert wurde, so daß es demnächst neuerlich zur entscheidenden Verhandlung kommt. Wenn nun Burlacu rehabilitiert wird, so ist die Ernennung Manoilescus hinfällig.

Es verlautet nun, daß Manoilescu sich nun wieder der Parteipolitik widmen will und die Absicht habe, sich der Partei

Georg Bratianus anzuschließen.

Daraus werden zwei Möglichkeiten gefolgert: Manoilescu sieht den Ausgang des Prozesses voraus und verläßt das sinkende Schiff. Daß er in das parteipolitische Leben wieder eintritt, deutet daraufhin, daß wir unmittelbar vor einem neuen politischen Kurs stehen, bei dem Manoilescu eine wichtige Rolle zukommt, wenn er sich den Jungliberalen anschließt.

Die politische Schwertung des jungen Politikers ist immer ein sicheres Wahrzeichen für den Anbruch eines neuen politischen Kurzes.

Amerika fürchtet die „gelbe Gefahr“

40 amerikanische Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern.

Peking. Die letzten Kämpfe und die Absicht der Japaner, den früheren chinesischen Kaiser wieder als Kaiser über die Mandchurei unter japanischer Oberhoheit einzusetzen, scheint die Amerikaner mehr beunruhigt zu haben, als die Chinesen selbst. Die Chinesen vertrauen immer noch auf das „entscheidende Wort“ des Völkerbundes und dessen Hilfe. Japan pfeift aber darauf und dies scheint

Amerika dazu bewogen zu haben, sich ernstlicher mit der „gelben Gefahr“ zu befassen.

Unter dem Vorwand, daß die in China und Japan lebenden Amerikaner geschützt werden müssen, hat Amerika 40 Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer geschickt, die dort ständig zirkulieren und die Japaner beobachten.

Kein Geld für Oesterreich

Die Anleihe von 60 Millionen Schilling hat keinen dringenden Charakter.

Basel. Hinsichtlich des Oesterreich zu gewährenden neuen Kredites in der Höhe von 60 Millionen Schilling hat der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich den Bericht des Völkerbundes-Sachverständigen Prof. Bruins über die Lage in Oesterreich zur Kenntnis genommen, daß bei dem augenblicklichen Stand der Geldlage Oesterreichs die Gewährung eines solchen Kre-

ditess nicht einen dringlichen Charakter hat.

Der Verwaltungsrat will vielmehr das Ergebnis der Reformen abwarten, die seitens der österreichischen Regierung in Vorbereitung sind. Außerdem soll abgewartet werden, in welcher Weise die Ratschläge der hinzugezogenen internationalen Organe ausgewertet werden.

Neue Gehälter für Lehrer und Professoren.

Bukarest. Im neuen Budget sind die folgenden Gehälter für die Mitglieder des Lehrkörpers vorgesehen.

Universitätsprofessoren: 15.000 Lei, mit Gradazie (Steigerungszuschlag 17.200 Lei, mit zwei Gradazien (Steigerungszuschläge 19.250 Lei, mit drei Gradazien 21.450 Lei, mit vier Gradazien 23.400 Lei. Diese Gehälter gelten allerdings nur für Bukarest, für die Provinzuniversitäten gilt die folgende Skala: 12.800; 15.800; 17.700; 19.750; 21.800; 23.550 und 26.200.

Mittelschullehrer in Bukarest: 8200, 9200, 10.400, 11.600, 13.82, 15.550.

In der Provinz (Kategorie I): 7500, 8450, 9550, 10.650, 11.750, 12.700, 14.250.

Kategorie II (Bezirkshauptstädte): 6950, 8000, 8800, 9850, 10.850, 11.900, 13.200.

Landgemeinden: 6150, 7050, 7950, 8700, 9600, 10.500, 11.650.

Volksschullehrer ersten Grades erhalten in Bukarest: 5700, 6600, 7450, 8200, 8950, 9800, 10.800.

In der Provinz, Kategorie I: 5200, 6050, 6850, 8200, 9950.

Kategorie II (Bezirkshauptstädte): 4850, 5600, 6300, 7050, 7800, 8300, 9200.

Landgemeinden: 4300, 4950, 5550, 6200, 6850, 7500, 8150.

Die Lehrer Grad zwei erhalten 92 Prozent; 85 Prozent und 75 Prozent; der oben genannten Summen.

Herbstkleider, Mäntel Leder-Röck KNAPP in seinem modern eingerichteten Unternehmen. Arad, gew. Weitzer-Gasse Nr. 11. Magyar-Gasse Nr. 10.

Die Eisenbahn wird vernünftig.

Bedeutende Herabsetzung des Eisenbahntarifes.

Bukarest. Dienstag wurden die durch den Tarifauschuß der Eisenbahn vorge schlagenen Modifizierungen des Frachtransporttarifes bei der Generaldirektion durchberaten und die nachstehenden wichtigen Tarifermäßigungen approbiert.

Der Frachttarif nach geschlachtetem Geflügel wurde im Inlandverkehr auf das Niveau des Exporttarifes herabgesetzt, was ungefähr eine 60-prozentige Reduzierung des bisherigen Tarifes bedeutet.

Für Exportmals wurde für die Zeitspanne vom 15. November bis 1. April eine Ermäßigung des Tarifes von 20 bis 30 Prozent durchgeführt. Dieser Tarif wird allerdings nur auf solche Maltransporte appliziert, welche durch Tomahäfen oder durch Constanza getätigt werden.

Ferner wurde der Tarif für gruppenweise Arbeitertransporte, die in Güterwaggons erfolgen, welche mit Bänken versehen sind, um 40 Prozent herabgesetzt. Die Mindestzahl für solche Arbeitergruppen ist statt den bisherigen 15, jetzt 5. Landwirtschaftliche Arbeiter genießen bei Gruppenfahrten von mindestens 24 Mann eine fünfzigprozentige Vergünstigung.

Schließlich wurde auch noch die Reduzierung des Tarifes für Futterstoffe aus dem Altreich nach Szatmar und Lemeschwar vorgeschlagen, die pro Waggon dem gegenwärtigen Tarif gegenüber ungefähr 4000 Lei pro Waggon ausmachen soll. Da hierüber aber nicht genügende statistische Daten vorhanden waren, wurde die Erledigung dieses Punktes für die nächste Sitzung aufgehoben.

So wird „abgerüstet“

Die Tschechen bauen eine Donauflottille.

Prag. Das erste tschechische Panzer-schiff wird auf der Werft der Stoba-Werke in Komorn vollendet und demnächst auf der Donau erscheinen. Es wird den Namen „Masaryk“ führen und der Donauflottille für Kriegszwecke einverleibt werden.

Ein Glogowaker Arbeiter

vom Arader Gerichtshof freigesprochen.

Der Glogowaker Einwohner Josef Nachbar ist in der Arader Textilfabrik als Arbeiter angestellt und wurde eines Tages von seinem Partiführer ersucht, Leinwand in seinen Stiefelröhren für ihn aus der Fabrik zu schmuggeln.

Beim Ausgang wurde Nachbar untersucht und die Leinwand bei ihm vorgefunden, weshalb man gegen ihn wegen Diebstahles die Strafanzelge erstattete.

Der furchtame Schwabe entschuldigte sich vor Gericht mit der Angst, weil er glaubte, wenn er dem Partiführer diesen „Gefallen“ nicht erweist, könnte er entlassen werden. Der Partiführer hatte noch soviel Ehrgefühl, seine Gaunerei einzugesehen, so daß das Gericht Nachbar freigesprochen hat.

Bankensterben

auch in Frankreich.

In Paris hat die älteste Bank Frankreichs, die Banque Suet, welche noch im Jahre 1797 gegründet wurde, ihre Schalter geschlossen u. ist in Konkurs gegangen. Der Direktor Gabriel Suet wurde verhaftet, weil ein Fehlbetrag von 15 Millionen Franken festgestellt wurde und im Sinne des Handelsgesetzes schon längst hätte liquidiert werden müssen.

Zwei Großhändler Frauen

von einem wutkranken Hund gebissen.

Wie uns aus Großhändler geschrieben wird, hat ein tollwutkranker Hund die Frauen Elisabetha Zimmermann und Eva Keller, beide geborene Dohr, gebissen. Die Frauen wurden sofort zwecks Impfung und unter Beobachtung ins Pasteurinstitut nach Klausenburg gebracht.

*) Beachten Sie das heutige Inserat der Bäckerei und Milchproduktenghandlung Weiß Arad.

40-tägige Schweinesperre

in Sasfeld.

Die Sasfelder tierärztliche Bezirksbehörde hat über die Gemeinde Sasfeld eine vierzig-tägige Ausfuhrsperre verhängt, weil ihr ein Fall von Schweine-seuche zur Anzeige gebracht wurde.

Ähnliche Sperren wurden auch schon früher über mehrere schwäbische Gemeinden des Banates verhängt und hindern unsere Landwirte an der Verwertung ihrer Tiere.

Wieder zwei Banddirektoren

verhaftet.

Klausenburg. Der Untersuchungsrichter hat den Direktor der Siebenbürger Sparkassa, Ladislav Alos und den Vizedirektor der Bank, Andor Schreiber verhaftet, weil Schreiber im Auftrage Alos auf einen Wechsel den Namen des Grafen Horvath-Toldy unterschrieb, wozu der Graf keine Vollmacht erteilt hatte.

S P O R T S

Wien.—WAC 2:1 (2:0).

Wien. Das zweite Entschlungsspiel im mitteleuropäischen Pokalspiel endete abermals mit einem minimalen Siege der gegenwärtig etwas besseren Vienna, die sich bereits in der ersten Spielhälfte den Sieg mit 2 Treffern sicherte. Nach der Pause führte WAC mächtig, kam jedoch nur ein Tor erzielte. Im Nachspiel eines Banketts wurde der siegreichen Vienna der Pokal übergeben, den sie für ein Jahr erungen hat.

RADIO-PROGRAMM.

(Aus der „Wiener Wochenschrift“, Wien I., Westalozgasse 6.)

Donnerstag, den 15. November.

Bukarest, 17: Letzte rumänische Musik. 21.15 Orchesterkonzert.

Berlin, 8: Für den Bandwirt. 14: Jugendsunde. 15.30: Elternstunde.

Wien, 10: Chorborträge. 18.05: Zitherkonzert. 15.05: Auf Gottes Straßen.

Belgrad, 16: Stunde für Arbeiter. 17.30: Nationallieder. 21: Abendkonzert.

Budapest, 15: Stunde der Bandwirte. 18: Ungarische Volkslieder. 19.10: Humoristische Klavier.

Montag, den 16. November.

Bukarest, 17: Orchesterkonzert. 20.15: Kammermusik.

Berlin, 16.30: Moderne Chöre. 17.30: Jugendsunde. 19.40: Von der französischen Revolution bis zum Wiener Kongreß.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.55: Jugend in dieser Zeit. Zwei junge Mädchen sprechen.

Belgrad, 17: Jugoslavische Lieder. 22.25: Zigeunermusik.

Budapest, 16: Frauenstunde. 20.45: Orchester des Königl. ung. Opernhause.

Dienstag, den 17. November.

Bukarest, 17: Letzte rumänische Musik. 20: Sinfonietta.

Berlin, 19.10: W. U. Sinfonie nach eigene Prosa. 21.10: Symphoniekonzert.

Wien, 15.20: Kinderstunde. 16.15: Vokalstunde. 18.15: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften.

Belgrad, 17: Nationallieder. 20: Vokalkonzert. 22.40: Jazzmusik.

Budapest, 15.30: Märchenstunde. 17.30: Ungarische Volkslieder. 20.30: Bunter Abend.

Trauung in Neuarad.

Der wohlhabende Neuarader Bauernsohn Franz Hoffmann, führte am Donnerstag die Auserwählte seines Herzens, Barbara Künzler zum Traualtar. Die große Hochzeit hat in den Lokaltäten des Jugendvereines stattgefunden, wo sich die Gäste bei guter Musik, gespielt von der Bucheder'schen Schwabenkapelle köstlich unterhielten.

Jorga prophezeit - Inflation.

und bestätigt die Ausgabe von neuen Banknoten im Werte von 6 Milliarden.



Paris. Ministerpräsident Jorga hat sich im Zusammenhange mit dem Inzidenzfall der kommunistischen Studenten, welche gelegentlich seines Vortrages die Ausgabe Bessarabiens forderten, den Journalisten gegenüber über die Verhältnisse in Rumänien geäußert und erklärt, daß von einer Veränderung der Grenzen nicht die Rede sein könne.

Ueber die Anleiheverhandlungen äußerte sich der Ministerpräsident dahin, daß die Anleihe als Deckung für die Ausgabe neuen Banknoten in der Höhe

von 6 Milliarden dienen soll.

Der Ministerpräsident hält eine Inflation für sehr wahrscheinlich, weil die Banken der Gefahr ausgesetzt sind, daß sie im Falle erhöhter Anforderungen ins Stocken geraten.

Diese Meldung ist noch mit Vorbehalt aufzunehmen. Sie widerspiegelt jedenfalls die Lage, in der sich das Land befindet, die aber nach einer dringenden Lösung drängt. Es müßte nur ein Kunststück der Regierung sein, wenn wir der Inflation entgehen könnten. Dies erhellt aus den rapid aufeinanderfolgenden Zusammenbrüchen und aus der Verelendung der Bauernschaft und der großen Massen.

Schwäbische Abordnungen beim Ackerbauminister.

Neusantanna und Schöndorf.

Den Besuch des Ackerbauministers Jonescu-Sifesti haben die viele schwäbische Gemeinden, geführt von Abg. Hans Beller u. Komitatrat Algernon Hunyar darunter auch Neusantanna und Schöndorf dazu benutzt, um dem Minister durch Abordnungen wichtige Fragen, welche die Gemeinden unmittelbar berühren, vorzutragen und deren Erledigung zu erwirken.

Zuerst sprach die Neusantannaer Abordnung mit Gemeindevorsteher Stefan Kramer vor, welche um die Herabsetzung der Weinsteuer, sowie um die Regelung ihrer in Schwere befindlichen Hutweibeangelegenheit ersuchte. Ein Wunsch der Gemeinde ist es ferner, daß neben dem Stuhlamt ein Bezirksgericht errichtet werde, wozu alle Vorbedingungen vorhanden sind. Zu klären wäre auch die Frage, ob das staatliche Unterghymna-

sum offiziell noch bestehe oder nicht, weil die Gemeinde zur Aufrechterhaltung desselben 80.000 Lei beitragen soll.

In der Gemeinde Schöndorf wurde ein beträchtlicher Teil des Feldeigentums der dortigen Bewohner von der Marosch weggewaschen, so daß der Fluß am Ende einen ganz anderen Lauf nahm und die Eigentümer einen guten Teil ihrer Felder einbüßten. Auf der anderen Seite der Marosch hingegen ist dadurch ein größerer Komplex staatlichen Terrains zum Schaden der diesseitigen Eigentümer entstanden. Die Abordnung verlangte eine Rekompensierung für diesen Verlust.

Der Minister versprach, die ihm vorgelegten Angelegenheiten einer Regierung zu unterziehen, was die Abordnungen mit Befriedigung zur Kenntnis nahmen.

Unsicherheit in Hasfeld

Nur vier Polizisten versehen den Nachtwächterdienst in dieser großen Gemeinde.

Aus Hasfeld wird uns geschrieben: In den letzten Nächten wurden wiederholt Hühnerdiebstähle verübt. Der Verlust, den die Leute bis heute zu verzeichnen haben, dürfte sich auf etwa hundert Stück belaufen. Leider ist es bis heute weder der Gendarmerie, noch der Polizei gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Daß diese ihr einträgliches Handwerk sozusagen berufsmäßig ausüben können, ist übrigens dem Umstande zuzuschreiben, daß die öffentliche Sicherheit der dreizehntausend Seelen zählenden Gemeinde von Nacht zu Nacht nur vier Polizisten anvertraut ist, zu welchem Zweck doch zumindest acht Mann notwendig wären. Diesem unzulänglichen Sicherheitsdienst ist es zu verdanken, daß Leute, die in der Nacht nach Hause gingen, wiederholt überfallen, niederknüttelt und ausgeraubt wurden. Ihm ist übrigens auch der hiesige Mehlhändler Michael Schummer zum Opfer gefallen.

Trauungen.

In Hasfeld hat der Junglandwirt Johann Krämer mit Fr. Barbara Beller, der Junglandwirt Matthias Wenzel jun. aber mit Fr. Anna Wagner den Bund fürs Leben geschlossen.

Am Donnerstag hat in Lenauheim die Trauung des Nikolaus Wolz mit Katharina Laugner stattgefunden.

Verlobungen.

Der Hasfelder Zollamtsbeamte Georg Niculescu hat sich mit Fr. Helene Dimitriade, Tochter des Vorstandes der Hasfelder Grenzpolizei, Nikolaus Dimitriade, verlobt.

Anton Thomas aus Hasfeld, der in Budapest als Buchhalter tätig ist, hat sich mit Fr. Margarete Diel, Tochter des angesehenen Grundbesitzers Ferdinand Diel in Hasfeld, verlobt.

Wunde, rote Kinderkörper, müssen mit Höfer gepflegt werden

auch ihre Adresse mitteilen, wie Hermann seiner Schwester beruhigend sagte; dann konnte man den flüchtigen Vogel bald wieder im Nest haben.

Frau Irma kränkelte bei diesen Worten ihres Gatten zwar verächtlich die schmalen, gefärbten Lippen, aber das sah zum Glück keiner, außer Dora, die verständnisvoll ihrer Mutter jubelte.

„Heute können wir weiter nichts unternehmen, Franziska“, sagte ihr Bruder nach einer Weile, „das steht du ja ein. Morgen werde ich selbst nach Berlin fahren, um einen Detektiv zu befragen, wie ich am schnellsten die Ausreißerin finden kann. Also beruhige dich. Vor allen Dingen ängstige dich nicht. Blandine ist schließlich kein Kind mehr und sicher selbständiger, als du denkst. So leicht wird ihr schon nichts geschehen.“

Endlich, als Franziska sah, daß sie hoch an diesem Abend nichts weiter erreichen konnten, begab sie sich, von Richard begleitet, hinüber in ihr Häuschen.

Unterwegs erfaßte der Keffe die weiße Hand der alten Tante und sagte traurig:

„Tante Franziska, ich fühle ebenso schmerzlich wie du, daß Blandine von uns gegangen ist. Du weißt, wie sehr ich sie liebe, daß ich sie hat, mein Weib zu werden, aber daß sie mich nicht wiederliebt. Ich selbe noch jetzt unter dieser Enttäuschung, die sie mir durch ihre Verleugung bereitet hat; aber meine Liebe zu ihr ist noch immer unverändert geblieben. Auch ich Sorge mich unbeschreiblich um sie, denn wenn ihr ein Leid geschähe, dann wäre auch mein Leben mir nichts mehr wert.“

Tante Franziska brühte stumm seine Hand, aber es lag darin mehr, als Worte sagen konnten.

Wie aus einer Betäubung erwachte Blandine, als der Zug in Berlin einfuhr und das Getriebe der Großstadt sie umbrandete. Mechanisch nahm sie ihren Koffer und ging mit dem Schwarm der anderen Reisenden durch die Sperre, ließ sich gedankenlos vorwärtschieben und stand dann plötzlich erwachend draußen auf der Straße, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollte.

Da erfaßte sie zum ersten Male ein Grauen, daß die Angst ihr fast die Kehle zuschnürte. Am liebsten wäre sie wieder zurückgefahren, um sich unter dem schützenden Dach des kleinen Gartenhauses zu verkriechen, unter den liebevollen Augen der guten Tante Franziska, die sie so von ganzem Herzen liebte.

Aber kaum, daß der Gedanke auftauchte, so verwarf sie ihn auch wieder, nein, zurück konnte sie nicht mehr, nachdem die harte Frau Irma so böse Worte zu ihr gesprochen hatte.

Nein, sie mußte vorwärts, und sollte sie auch zugrunde gehen, denn nach Blumenau führte für sie kein Weg mehr zurück.

(Vortsetzung folgt.)

Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard.

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale).

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dämmerung lag schon wie ein bichter Schleier über den winkligen Straßen, als Blandine, wirklich unbemerkt, aus dem Hause schlüpfte und auf Umwegen, durch enge Gassen, dem Bahnhof zuwies, der weit draußen vor der Stadt lag. Ein Zug passierte in wenigen Minuten die Stadt, aber nicht nach Berlin, sondern nach der entgegengesetzten Seite; doch von der nächsten Station, die ein großer Eisenbahnknotenpunkt war, konnte sie viel besser nach der Hauptstadt gelangen, und so löste Blandine sich nach dort eine Fahrkarte und bestieg gleich darauf den Zug.

Große Tränen rannen über ihre blassen Wangen, als sie, am Fenster stehend, die Stadt ihren Blicken entschwinden sah, um in eine unbekannte Ferne hinauszufahren.

„Liebe, gute, treue Tante Franziska“, schluchzte sie in heißem Schmerz auf, während sie in die Polster zurückfiel.

Der Zug war seltsamer Weise jetzt wenig besetzt und so war das Abteil, in dem sich Blandine befand, leer. Bald hatte sie ihr Umsteigegiel erreicht und stand mit ihrem Koffer auf dem Bahnsteig, um den anderen Zug zu erwarten, der sie nach Berlin bringen sollte, der aber Blumenau nicht berührte, sondern eine andere Strecke entlang fuhr.

Ein bichter Schleier verdeckte ihr Gesicht; so konnte man nicht die Tränenpfunden sehen und die kummervollen, leidvollen Augen. Die ganze Fahrt über sah Blandine still in ihrer Ecke und dachte nach, was sie wohl nun in der großen, fremden Stadt eigentlich beginnen sollte, da der sie keinen Menschen kannte, wo ihr alles fremd war.

Die Mitreisenden glaubten wohl, sie schlafe, und kümmerten sich nicht weiter um sie; das war Blandine nur angenehm.

Unterdessen kam Tante Franziska mit Verspätung nach Hause, denn sie hatte mehrere Damen aus ihrem Kaffeekränzchen getroffen und von ihnen noch einmal lang und breit gehört, wie man über ihre Nichte Blandine in der ganzen Stadt sprach. Franziska war entrüstet, nicht nur über die Klatschbasen, sondern mehr über den jungen Fürsten, durch den das ganze Gerücht eigentlich entstanden war und der sich nicht mehr um das Mädchen kümmerte.

Sie hätte den Fürsten einfach auffuchen sollen, nachdem Blandine nur wenigen Tagen so verstört aus dem Schloß zurückkam, wo der

Nach Amerika statt Anina

oder alle Wege führen nach Rom.

Wie zuverlässig die Post ist, geht aus folgendem Fall hervor: Ein in Lemeschwar mit Inlandsporto versehenen und nach Anina adressierter Brief hat den Weg über Amerika nach seinem Bestimmungsorte zurückgelegt. Als der Brief in New York angelangt war und man in den Vereinigten Staaten einen Ort Anina nicht wußte, wurden alle Postbehelfe, Register und Kataloge, durchgegangen bis man Anina in Romänien feststellte. Mit dem Vermert „Romania“ wurde der auf einer Fernfahrt befindliche Brief nach Anina in Romänien zurückgeleitet, wo er seinen Adressaten fand. Interessant ist nur, wie der Brief, der doch für Amerika gar nicht frankiert war, aus dem Lande gehen konnte. Sonst sind wir ja an alle Unordnung in diesem Lande gewöhnt.

Die Leiche einer Gottlober Frau

von Buziasch nach Nereau überführt.

Am Donnerstag wurde am Buziascher Friedhof die Leiche der Frau Witwe Anna Walaszkewicz, der Mutter des Gottlober Pfarrers Rudolf Walaszkewicz, exhumiert und nach Nereau überführt.

Pfarrer Walaszkewicz war damals, als seine Mutter starb, in Buziasch Pfarrer und nun war es der Wille der Familie, daß die Leiche ins Familiengrab überführt werde. Am nachmittags die Beerdigung erfolgte.

*) Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist.

Romänien hat die Krise überschritten

sagt Ackerbauminister Joneşcu-Siseşti. — Bei guten Weizenpreisen kann der Bauer auch Wein trinken und dadurch werden auch die Weinpreise steigen.

Gelegentlich des Besuches des Ackerbauministers Joneşcu-Siseşti sprach eine Abordnung der Weinbauer des Araber Komitates bei dem Minister vor, um auf die schlechte Lage der Weinproduzenten hinzuweisen.

Die Antwort, die der Minister bei dieser Gelegenheit gab, bestand darin, daß Romänien den Gipfel der Krise bereits überschritten habe. Der beste Beweis hierfür sind die steigenden Getreidepreise. Wenn der Bauer — betonte der Minister — seinen Weizen gut verkaufen kann, dann hat er auch Geld, um sich Wein zu kaufen und dadurch

wird dann auch der Wein im Preise steigen.

Der Ackerbauminister arbeitet momentan an einem Gesetzentwurf, vermittlels welchem die Weinproduktion auf die Weise eingeschränkt werden soll, daß nur auf geeigneten Gebieten der Weinbau gestattet wird.

Der Minister wird sich ferner für die Herabsetzung der Eisenbahntransportgebühren einsetzen, weil es ein Unsinn ist, daß die Fracht bei Getreide 6000 Lei beträgt, während für Wein 17.000 Lei zu entrichten ist.

Deutschland trägt nicht allein Schuld am Weltkrieg.

Die irrige Wirtschaftspolitik muß aufhören.

London. Im Verlaufe der Abredebatte im englischen Unterhause richtete der oppositionelle Abgeordnete Lansbury an den Premierminister eine Anfrage wegen der Kriegsschuld Deutschlands, deren Anerkennung Deutschland durch das Friedensdiktat erprekt wurde.

Lansbury fragt, ob die Regierung dafür eintreten wolle, daß die Erinnerung an den Weltkrieg, also in erster Reihe die Reparationen gestrichen werden.

Ministerpräsident Macdonald antwortete, daß solange an Reparationen nicht gedacht werden kann, solange unnatürliche Wirtschaftsgrenzen der Welt auferlegt sind. Es muß also die Verbindung zu den interessierten Staaten angebahnt werden, damit wir aus dem Chaos der wirtschaftlichen Unmöglichkeit herausfinden. Mit der irrigen Wirtschaftspolitik

aber, die mit den Friedensverträgen vom Jahre 1918 begonnen hat, muß je eher aufgehört werden.

Die Simander Kirche

wird eingeweiht.

Am Sonntag, den 15. November wird die neuerbaute röm.-kath. Kirche in Simand eingeweiht. Die kleine Gemeinde bereitet sich eifrig vor auf das erste Kirchweihfest. Die Weihe wird der Neuaraber Abt-Pfarrer Johann Baptist Mayer vornehmen und am Abend findet eine großangelegte Tanzunterhaltung statt.

Die Malerarbeiten in der Kirche wurden von Stefan Herling ausgeführt.

Eine interessante Klage

gegen Baronin Kopycka.

Der Neuaraber Einwohner Ludwig Buchnik hat gegen die dortige Baronin Kopycka einen interessanten Prozeß angestrengt, der bei dem Araber Gerichtshof verhandelt wird.

Buchnik pachtete von der Baronin 9 Joch Wiesen, um darauf seine Schafherde weiden zu lassen. Nachher aber wurde die Wiese von der Agrarkommission enteignet und dem Pächter das Weiden der Schafe verboten.

Der Kläger steht auf dem Standpunkt, die Baronin wäre von der Enteignung schon unterrichtet gewesen, als sie die Wiese verpachtete, darum verlangt er jetzt einen Schadenersatz. Bei der ersten Verhandlung wurde Buchnik vom Gericht angewiesen, dafür die Beweise zu erbringen, um dann erst in eine meritorische Verhandlung eingehen zu können.

Die Reschika Arbeiter ohne Löhne

60 Millionen Rückstände.

Bukarest. Eine Abordnung der Reschika-Arbeiter hat unter Führung des Abgeordneten Flueraş im Arbeitsministerium vorgeschrieben und ersucht, dahin zu wirken, daß der Staat wenigstens einen Teil seiner Schulden an die Reschika-Werke bezahle, damit die Arbeiter ihre Löhne bekommen.

Die Arbeiter erhielten für die Monate August, September, Oktober und November noch keine Löhne, weil der Staat der Fabrik schuldet. Zum Beleg der Löhne bis 1. November werden 60 Millionen benötigt. Die Arbeiter drohen mit einem Streik, wenn sie nicht in Bälde ihre Löhnungen erhalten.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Mil. Ditto.**

Verständige

Das p. t. Publikum, daß die in Arab allgemeinbekannte hygienische Bäckerei u. Zuckerbäckerei

Original Stebenbürger Krusten-Brot, Kromstädtler Wecken, Orsohazaer Komlen-Brot, Sorokfarer Kornbrot, Graham-Brot, diabetisches Luft-Brot, Karlsbader Zwieback und den von den Araber Ärzten anerkannten Anis-Zwieback, ferner von diabetischem Mehl erzeugten Backwaren für Zuckerkranken, aus reiner Tee-Butter hergestellten Bäckereien, auf dem Gebiete der Konditorei unübertrefflichen Mignon-Porten weilers Bombons für Festlichkeiten und Abende. Bestellungen werden aufgenommen und auf Wunsch ins Haus geliefert durch die Hauptniederlage: Eugen We i ß, Bäckerei und Milchhandlung Arab, Piata Avram Iancu 13, wo auch die Milch-Produkten des Graf Jäelinszky'schen Detwenerer Herrschaftsgutes zu haben sind.

Siegfried Weiß A. G.

Die auf elektr. Betrieb eingestellt ist, folgende Bad- und Konditoreierzeugnisse empfiehlt:

junge Fürst sie tief gekränkt hatte im Beisein seiner Mutter. Wie hatte das arme Mädchen geweint und geschluchzt, als sie ihr jenes Zusammentreffen mit ihm erzählte! Sie standen da beide vor einem Rätsel, weshalb der Fürst so war, denn einen Grund hatte er doch nicht dazu. Noch am Tage vorher war er so lieb und nett zu ihr gewesen, wie Blandine erzählte, und am anderen Tage so ganz anders.

„Da muß doch irgendetwas Schilane dahinterstecken“, sagte Franziska zu sich selbst, indem sie unwillkürlich stehenblieb. „Ich lasse mir das nicht anreden. Aber wer kann ein Interesse daran haben, Blandine beim Fürsten vielleicht in irgendetwas Weise zu verächtigen, daß er Grund hatte, ein solch fremdes, kaltes Wesen gegen sie zur Schau zu tragen? Wer nur? Wer?“

Kopfschütteln ging sie weiter; aber schon nach wenigen Schritten blieb sie wieder stehen.

„Sollte am Ende Irma dahinter stehen? Sie konnte Blandine von Anfang an nicht leiden, weil sie vielleicht durch ihre Schönheit Dora verdrängte. Aber was hatte das schließlich mit dem Benehmen des Fürsten zu tun?“

Morgen werde ich ganz einfach zur Fürstin gehen und ihr die Angelegenheit einmal vortragen. Sie ist eine Frau, die alles verstehen kann und sehr klug sein soll. Vielleicht findet sie das Rechte in dieser Sache.

Franziska war fest zu diesem Schritt entschlossen, als sie das alte Fabersche Familienhaus erreicht hatte und über den stillen Hof ging, der jetzt einen grünen Rasenteppich hatte und in dessen grünen Bindebäumen die Spägen am Tage emsig stritten.

Romisch — das Häuschen war dunkel. War Blandine nicht da? Es war doch schon die Zeit zum Abendessen herangekommen.

Etwas benommen betrat Franziska die kleine, gemüllte Wohnung und machte Licht. Befremdet sah sie, daß der Tisch nicht wie sonst gedeckt war, was Blandine immer machte.

Auch in ihrem Zimmer war sie nicht. So kehrte Franziska wieder in das Zwelckzimmer zurück. Dort entdeckte sie den Briefbogen, den Blandine für sie mitten auf den Tisch gelegt hatte.

Verwundert setzte sich Franziska erst die Brille auf. Als sie die wenigen Zeilen gelesen hatte, da sank sie fassungslos auf einen Stuhl.

„Das Kind, das Kind“, sagte sie mit tonloser Stimme, „wie konnte es nur so unbedacht handeln! Um Gottes willen, wenn ihm nun auf der Fahrt etwas zustößt, jetzt am Abend — und wohin fährt es überhaupt?“

Mit ältersnden Antlen erhob sich die alte Dame und humpelte. So schnell sie konnte, ins Vorderhaus zu ihrem Bruder Hermann, um von ihm Rat und Hilfe zu erbitten.

Die Familie sah gerade beim Abendessen, als Franziska, die noch immer in Hut und Mantel war, ohne anzuklopfen die Tür aufstieß und atemlos ins Zimmer trat.

Verwundert blickte Hermann seine Schwester an, die sich in großer Erregung befand, und fragte sie, was denn geschehen sei.

„Blandine ist fort!“ rief die Alte hervor. „Da — das fand ich auf dem Tisch.“

Hermann nahm den Bogen und las:

Verzeihe mir, meine liebe Tante Franziska, wenn ich heimlich Dein Haus und die Stadt verlasse, aber ich kann es nicht ertragen, wenn man so schlecht von mir denkt. Ich will niemandem im Wege sein. Du und Onkel Hermann seid die einzigen, die gut zu mir waren und denen ich nun gewiß großen Kummer dafür bringe. Sorge Dich nicht um mich, in den nächsten Tagen schreibe ich Dir ausführlich. Stets Deine dankbare, Dich liebende Nichte Blandine.

„Sie ist genau wie ihre Mutter, die ging auch bei Nacht und Nebel davon!“ Klang die schrille Stimme Irma. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

„Schweig, Irma! Du hast kein Recht, so hart zu tabeln“, verwies Hermann sie streng. Er war innerlich selbst in höchstem Maße erregt.

„Bitte, Hermann, mäßige dich in Gegenwart unserer Kinder“, erwiderte Irma kalt, und belegte sich dabei ein Brötchen die mit Sach, das sie mit großem Appetit seelenruhig verzehrte.

Richard war aufgesprungen, als sein Vater Blandines Brief vorlas.

„Wir müssen das törichte Mädel doch wieder zurückholen!“ rief er, blaß geworden.

„Ja, aber wo ist sie?“ sagte Hermann. „Sie hat sicher selbst noch nicht gewußt, wohin sie fahren soll, als sie diese Zeilen schrieb, hat vielleicht den ersten Zug genommen, der hier ankam, und ist dann aufs Geratewohl irgendwohin gefahren.“

„Sie muß verzweifelt gewesen sein“, schluchzte Franziska. „Die letzten Tage war sie schon so trübsinnig und weinte fast immer.“

„Wird wohl etwas Wahres an dem Gerücht sein. Sie hat ein schlechtes Gewissen gehabt, darum ist sie heimlich geflohen.“

Frau Irma nahm sich dabei, als sie das sagte, von dem delikaten Kaviar.

Auch Dora ließ sich nicht im geringsten im Essen stören; sie hörte sogar recht behaglich zu, als ange sie die ganze Geschichte nichts an.

„Ob ich nach dem Bahnhof laufe und dort nachfrage? Vielleicht kann sich einer der Beamten erinnern, wohin sie gefahren ist.“

„Tue das, mein Son; möglich könnte es sein. Aber wahrscheinlich wird keiner auf sie geachtet haben, denn jetzt um diese Zeit ist der Verkehr ziemlich stark. Versuchen müssen wir jedenfalls alles.“

Richard schlürfte aus dem Rimmer. Hermann versuchte inbetween, Franziska zu beruhigen, während sich Frau Irma und Dora nicht im Genuß der Delikatessen stören ließen.

Nach kaum einer halben Stunde war Richard wieder zurück. Aber er hatte nichts ermitteln können, denn niemand hatte auf eine junge Dame geachtet, weil der Verkehr nach den kleineren Stationen um die fragliche Zeit eben zu groß war.

So konnte man also nichts weiter beginnen, als abzuwarten, bis ein Brief, wie Blandine schrieb, von ihr eintraf. Dann würde sie ja



Briefkasten Peter J-n, Bruderman. Sehr treffend schreiben Sie: „Der ist der wahre Volksheld, der für das Volk lebt und für das Volk arbeitet, nicht aber, der sich das Volk nur zum politischen Sprungbrett nimmt und es materiell ausnützt.“ So ist es; jedes Wort ist goldene Wahrheit, was Sie uns da über diese politischen Damensänger schreiben.

Andreas Sch-g, Metzendorf. Dies ist eine falsche Auffassung. Mancher Kaninchenbesitzer hält die Ohren seiner Tiere für die gegebene Handhabe, um sie daran aufzuheben und zu tragen. Das ist reine Tierquälerei. Will man das Kaninchen aus dem Stalle heben, so packt man es an der Halshaut hinter den Ohren im Genick oder etwas weiter am Rücken; bei einer großen Rasse, z. B. dem Belgischen Riesen, frisst man gleichzeitig den Körper von unten mit der anderen Hand. Sind große Tiere weit zu tragen, so nimmt man das Kaninchen ganz auf den Arm und hält es mit der anderen Hand sanft im Genick; beim Wiederhinsetzen wird der Körper durch die Hand gleichfalls umfaßt, damit das Tier nicht frei hängt. Beim Aufheben an den Ohren wird das Kaninchen leicht verletzt, indem die Ohren bei dieser barbarischen Behandlung ausgerissen oder doch an den Ansatzstellen überdehnt und deshalb schmerzhaft werden. Solche ausgerissenen Ohren entwerfen die Tiere für den Betrachter zur Zucht.

Philipp J-n, Gottlob. Das Kuppen der lebendigen Gänse ist bei den Zuchtgänsen, in mäßiger Weise betrieben, angebracht, bei den zum baldigen Schlachten bestimmten Junggänsen dagegen ist der Vorteil sehr fraglich. Der Federertrag beim Kuppen oder Wollen erreicht höchstens 60 Gramm und steht in keinem Verhältnis zu der Futtermenge, die die Gänse braucht, um die verlorenen Federn wieder zu ersetzen. Jeder praktische Züchter wird bemerken, daß die Gänse nach dem Kuppen trotz bestem Futter nicht zunehmen, oft sogar leichter werden.

Joseph B-r, Opatka. Schreiben Sie mir an jene Adresse, die in dem Zeitungsinserat angegeben ist. Passen Sie jedoch auf und lassen Sie sich nicht über das Ohr hauen, denn solche Unternehmungen versuchen meistens Geld aus den Beuten herauszulocken.

Joseph B-z, Stöbling. Ein Tierarzt gibt Ihnen über den selteneren Fall folgende Auskunft: Wenn Schweine, trotzdem sie munter sind und gut fressen, plötzlich verenden, so kann es sich um sogenannte enzootische Leberentzündung handeln, die mitunter austritt, ohne daß man die Ursachen feststellen kann. Die Tiere schwanken, fallen um und verenden, aber der Tod tritt nach Entkräftung ein. Bei Zerlegung findet man dann in der Bauchhöhle eine wässrige, gelbliche bis gelbrote Flüssigkeit. Man empfiehlt, zur Vorbeugung nicht zu starke Kraftfutterabgaben zu verabfolgen und Rüben zu verfüttern.

Nikolaus B-e, Lohndorf. Wir haben Ihre Karte zur Perfektionierung genannter Fabrik übergeben, so daß Sie das Gewünschte gewiß zugesandt bekommen.

Billard-Zugehör

Billard mit Gummimanteln, Kugel, Luch, Dado, Kreide, Leder auch Messinghilfen samt Schrauben, Leder für Dado. Domino, Schach alles zu den billigsten Preisen bei Franz Oberländer Lemeschwar, Josefstadt, Fröblichgasse 33, vis-a-vis dem jüdischen Friedhofe.

Mill ist die größte Banater Baum-Rosen- u. Kesschule. Criesweiter (Tomnatic) Jud. C. Coronal. Auskünfte u. Katalog kostenlos durch den Eigentümer Karl Suding.

Sanitäts- und Krankenpflege-Artikel Brustbänder, Bandbinden, Herzliche Instrumentenvermittlungen bei KECSKEMÉTI Timisváros, Teltisgassa, Gede Klyod.

Ausweisung der Arbeitslosen

aus den Städten, die von den Gemeinden stammen.

Bukarest. Die Regierung hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher solche Arbeitslose, die sich aus den Dörfern in eine Stadt gezogen haben, keine Unterstützung erhalten können, sondern auf das Land zurückgeschickt sind.

Die Stadt Arad geht jetzt in diesem Sinne vor und wird alle Arbeitslosen ausweisen, die nicht in Arad zuständig sind.

Mit dieser Verordnung begehrt die Regierung wieder eine große Ungerechtigkeit der Landbevölkerung gegenüber. Entweder gibt es Arbeitslosenunterstützung, dann müssen die Dorfleute, welche ohne Verdienst sind, gerade so bekommen, wie die Städter, oder es gibt keine, denn man kann auch in den Dörfern nicht von der Luft leben. Weiters gibt es hunderttausende Menschen, die schon ein ganzes Menschenalter in der Stadt lebten, hier Jahre hindurch als Arbeiter nach ihrem Verdienst Steuer bezahlten und nun auf einmal dem städtischen Ar-

better gegenüber deshalb zurückgesetzt werden, weil — sie nicht in der Stadt, sondern in ihrer Geburtsgemeinde zuständig sind.

Hunderttausende Leute gibt es aber noch im Banat und Siebenbürgen, die hier geboren sind, hier lebten, Steuern bezahlten, Militärdienst leisteten und durch irgendwelche Formfehler nicht einmal romantische Staatsbürger sind. Diesen Leuten droht man nun in der größten Not, daß sie hungern müssen.

*) Sparen, sparen, aber wie? Das ist die große Frage, die jetzt alle Hausfrauen bewegt. In sehr aufschlußreicher Weise wird dieses Problem in der neuesten Hefte der bekannten illustrierten Zeitschrift „Frau und Mutter“ behandelt. Auch Lust wird dieses schöne Heft jeder Frau Stunden der Anregung und Freude bieten. Jede Frau, und besonders jede Mutter, sollte die Zusendung eines losenlosen Probeheftes vom Verlag „Die Frau und Mutter“, Wien, VI., Mariahilferstraße 21, verlangen.

Der Banater Deutsche Frauenverein und Mädchenfranz, Stadtgruppe Arad veranstalten am 22. November, nachmittags um 5 Uhr in den Lokalitäten des Gewerbeheimes (Strada Bratlanu, Postgasse) einen

Tea-Nachmittag mit Tanz und Tombola.

Eintritt frei, jedoch ist Teekarte verpflichtend. Der Reingewinn wird zur Befreiung von armen deutschen Kindern verwendet, denen man damit ein Weihnachtsgeschenk machen will.

30-jährige Amortisation der Bauernschulden.

Bukarest. Nun liegt der Gesetzentwurf, welcher sich auf die Bauernschulden bezieht, im Wortlaut vor, dessen Wesenszüge folgende sind:

Bauernschulden bis zu 5 Hektar werden mit 4% auf 30 Jahre konvertiert. Das heißt also, daß die Gläubiger außer der Amortisationsquote und den Zinsen andere Forderungen nicht erheben können.

Das zum Zwecke der Konvertierung zu gründende Gelbfiskus, die „Cassa de Amortizare“, kann diese Forderungen an sich ziehen.

Von 5—25 Hektar genießen 5 Hektar dieselbe Behandlung, wie bei der ersten Kategorie.

Im Allgemeinen aber können solche Gläubiger, deren Forderungen 60% des Vermögens des Schuldners nicht übersteigen, die Konvertierung auch von den Kommissionskommissionen verlangen, die, wenn sie zustandekommt, eine Reduzierung der Forderung um 25 Prozent nach sich zieht. Der Rest aber wird von der Agrarbank durch Herausgabe von Obligationen bezahlt.

Die Amortisation und deren Zinsen werden vom Staat garantiert.

In den ersten zehn Jahren beteiligt sich auch der Staat an der Zinszahlung. Außerdem trägt der Staat noch mit 200 Millionen zur Konvertierung der Bauernschulden bei. Nur Deckung dieser werden Lose in Umlauf gebracht.

DAMEN!

Zu jedem erreichbaren Preise verfertigt man Mieder, Brust- und Strumpfhälter nach neuestem Schnitt bei Irma Bilcz, Miederpezialistin, Arad, gew. Deal Fr. Gasse 14.

Wochen-Programm des Arader ungarischen Stadt-Theaters.

Sonntag: 11 Uhr vorm. Kindervorstellung, mit Kinointrittspreisen: „Az a huncut kéményseperő“; 5 Uhr 30 Min. nachm. „Lámpaláz“; abends, Montag und Dienstag: „Csaldott szerezmosok klubja“, Operette.

Führende Weltmarke in Setzen-Strümpfe ist

„ADESCO“

schmeigsam, dauerhaft und billig! Wir leisten Garantie und Ersatz! Original Fabrikpreise bei

WILLIAM WEIS UND SOHN Lemeschwar, Innere-Stadt, Lloyd-Beile (Böfller-Palats). — Spezialgeschäft für Westen, Pullover und sämtliche Strick- und Wirtwaren.

Glück im Spiel

Ein Banatweimer gewinnt 66.000 Lei.

Unser Landsmann in Banauheim, Nikolaus Blasmann ist vom Glück begünstigt über Nacht zu Geld gekommen, was in dieser geldlosen Zeit eine angenehme Ueberraschung ist. Blasmann kaufte sich im Frühjahr eine Pariser Prämien Obligationenlos u. erhielt dieser Tage die telegraphische Verständigung, daß das Los mit 10.000 Frank\$ (66.000) Lei gezogen wurde. Es freut uns, daß Fortuna einmal auch bei einem Schwaben ihren Einzug hielt, die sie mit solchen Ueberraschung öfters aufsuchen könnte.

Todesfall in Banauheim.

Aus Banauheim wird uns geschrieben: Hier ist nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren Nikolaus Witto gestorben. Der Verstorbene war lange Zeit in Amerika, von wo er vor zwei Jahren zurückkehrte, um in der Heimat die Früchte seiner Arbeit zu genießen, dessen er sich jedoch nicht lange erfreuen sollte. Er wird von seinem Sohn betrauert.

Manero „Kerweih“

in Dobrin. Die Dobriner „Kerweih“, einst eine Sensation der Heidegemeinden stand heuer ganz im Zeichen der Geldlosigkeit. Die vielen Verluste durch den Zurechnung haben den Dobriner nicht nur das Geld genommen, auch die Freude am Tanz und allen Lustbarkeiten, so daß man den Kerweihstrauch heuer, am Sonntag nur mehr amerikantisch vertrittieren konnte. Erstanden wurde der Voranfang für 1860 Lei von Anton Scheire, der diesen der Katharina Stolz verehrte. Gäste waren zwar von weit und breit nach Dobrin gekommen, am Dienstag aber sah man schon nichts mehr von der einst so lustigen Dobriner „Kerweih“.

Diphtheritis-Epidemie in Banauheim.

In Banauheim ist unter den Schulkindern die Diphtheritis epidemisch aufgetreten, so daß die Schulen gesperrt werden mußten.

Ein Balowaer Landwirt

wegen Wechselgros in den Tod getrieben.

Wir haben in unserer Folge vom 1. November über einen Selbstmord, den der Balowaer Landwirt Josef Bambusch verübte, berichtet, der welchen uns Bankdirektor Karl Guth erregend noch folgendes mitteilt:

Josef Bambusch hat von seinem Schwager in unserer Bank eine Schuld von ca. 50.000 Lei, für die er das Giro hatte, schon am 15. September 1930 übernommen. Am Tage, an dem sich Bambusch erhängte, kam Bambusch nach 8 Uhr früh in die Bank und fragte in Gegenwart des Buchhalters Wenzel Szep und der Dienerin Elisabetha Karabensch, ob er die Zinsen dieser Schuld zum Kapital schreiben lassen könne, da er nicht zahlen kann. Ich sagte ihm ja, jedoch unter der Bedingung, daß die Giranten einverstanden seien. Ferner fragte er mich, ob er die Zinsen von einer anderen Schuld bezahlen könne. Ich sagte auch in diesem Fall ja, nur müsse er einen anderen Giranten bringen, da mir einer der Giranten mitteilte, daß er nicht mehr weiter im Giro bleibe.

Durch diese Darstellung des Sachverhaltes soll bewiesen werden, daß die Bank menschlich und human vorgegangen ist, so daß auf sie für den begangenen Selbstmord keinerlei Obium fällt.

Protestierte Wechsel im Altreich und Bessarabien.

In der Zeit vom 1. Jänner bis zum 1. Oktober d. J. wurden im Altreich und in Bessarabien 250.853 Wechsel im Werte von 3.785.160.879 Lei protestiert, während im Vorjahre 307.472 Wechsel im Werte von 3.567.995.471 zum Protest gelangten.

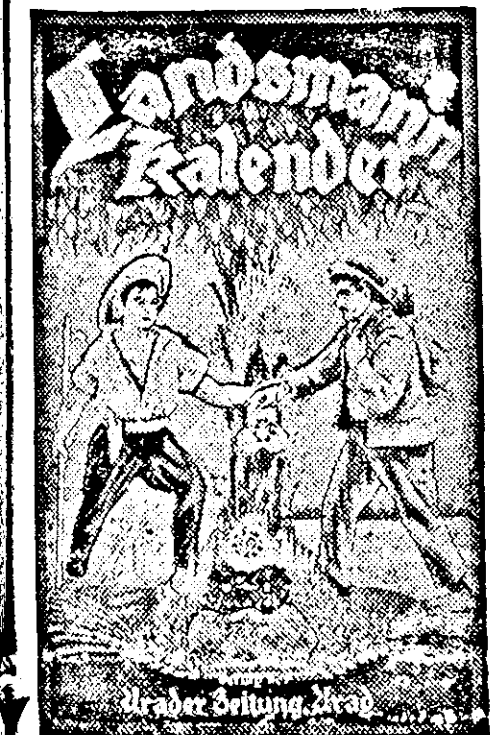
In diesem Jahre ist also die Zahl der protestierten Wechsel wesentlich gefallen, dagegen ist ihr Wert gestiegen. Die Inflation der großen Unternehmungen hat damit zugenommen.

*) Augenarzt Dr. Desider Beles, Leleschwar, verlegte seine Ordination aus der Josefstadt in die Innere Stadt, Lloyd-Beile, in das neue Palais des „Banater Bankvereins N.-G.“ neben dem Theater und ordiniert dortselbst für Augenfranke ab heute.

*) Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptberater der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das Franz-Josef-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Verlobung. In Dobrin hat sich der Landwirt Peter Rim mit der Eva Schauk verlobt.

Bereits erschienen:



Der beste und billigste deutsche Kalender des Banates. Reichhaltiger besetzt. Silber, Wissenswerthes für Haus u. Hof.

Preis 16 Lei.

Abbestellungen erhalten haben Sie.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadrantimeter 4 Lei, im Zertitel 8 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 28 Lei, im Zertitel 38 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Hauptstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

Geschäftseinrichtung, komplett, für Spezererei und Schnittwaren, samt Putz, wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen bei Adam Schiller, Guttentbrunn (Zabran). Sub. Arab.

Neues Schlafzimmer, schön emailliert, nach französischem Muster verfertigt, zu verkaufen bei Anton Schweiger, Neuarab (Aradul-nou) Hauptgasse 92. Sub. Arab.

Erstklassige Wurzelreben, 1.60 Lei das Stück, zu haben bei Karl Sebule, Mariensfeld (Ternia-mare). Sub. Timis-Torontal.

Große Viehwage in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres in Blumenthal (Masloc) Nr. 187. Sub. Timis-Torontal.

Haus mit großem Gemüsegarten und Geschäftssolal mit großem Kundenkreis zu verkaufen bei Johann Straub, Neuarab (Aradul-nou), Kaserngasse 101.

Käseerei-Einrichtung, komplett, Misa-Separator, Butterfab, Kupferkessel verzinnt, fast neu, kaum ein Jahr gebraucht, billig zu verkaufen bei Georg Ervinger, Mühle Bogarofsch (Bulgaras). Sub. Timis-Torontal.

Das Sexual-Leben von Dr. Bruned etc: „Liebe u. Ehe“ 65, „Erziehung zur Liebe“ 125, „Die Geschlechtskrankheiten“ 65 Lei. Bei der Buchhandlung Franz Sandor, Arab. Bestellen Sie sofort!

8000 Bände deutsche Romane für Besatzteile billig abzugeben bei Pauline Krauß, Buchhandlung Arab.

Veredelte Wurzelreben garantiert sortenrein: 1. Klasse 250 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Vorfahrt, Paulisch (Paulis). Sub Arab.

Fachmännisches Fein- und Hohlschleifen von Rasier- u. Haarschneidemaschinen-Messern, Scheren, Stangen etc. gegen Garantie, bei Messerschmied Franz Lejnor & Co., Arab, Piata Avram Bancu (Szababfagter) 21.

Prüfung Nebenveredlungen auf Ribaria Vortals, Rip-Kupfstris und Rip-Verlanbierl, garantiert sortenrein, und Edelstoffbäume Alleeabäume, Rosen und glatte amerikanische Schnitt- und Wurzelreben billig zu haben bei N. Stendler, Erlebniswetter (Lomnatie). Sub. Timis-Torontal

Kundmachung!

Die Neuaraber Sparkassa Aktiengesellschaft teilt ihren Einlegern mit, daß am 16. November 1931 die vierte Rate der Einlagen und gleichzeitig auch die fünfte Rate derselben, welche erst am 15. Feber 1932 fällig wäre, ausbezahlt wird.

Die Direktion.

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Bukarest, Strada Cazarmei, Nr. 9.
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und rumänisch.

Speiselkartoffeln

bester Qualität, der Sorte „Professor Wohltmann“ u. „Modroms Industrie“, mehrere Waggons abzugeben bei
Franz Caspari
Grundbesitzer Mediasch.



Wir haben unsere Preise bedeutend herabgesetzt, heizt mit 10 kg. Holz ein Zimmer 24 St. Preislisten versendet kostenfrei:
Desider Szanto u. Sohn
ORADEA.

Lauf-Teppiche

eintige 1000 Meter werden — so lange der Vorrat reicht — tief unter dem Erzeugungspreise abgegeben usw.:

zu 20, 30 und 35, Lei; 85 cm. Breite von Lei 40 aufwärts in der mechanischen Weberei

Peter Herzog und Comp.

Verkaufsstelle: Temeschwar, Josessstadt, Hunyadistraße 11.

DUMPING-PELZE

Bei **E. Neuländer**, Kürschner, Arab, im Fischer-Eis-Palast.



Mit Vertrauen können Sie Klaviere, Pianos kaufen bei der seit 50 Jahren bestehenden

Firma Johann WONKA

Temeschwar-Josessstadt, Lbröt-Gasse (neben dem Mittelpfah). Neue und fabriksmäßig ausgebefferte Klaviere zu tieferabgesetzten Preisen. Ratenzahlungen! — Mehrjährige Garantie!

DAMEN- U. HERRNKLEIDER

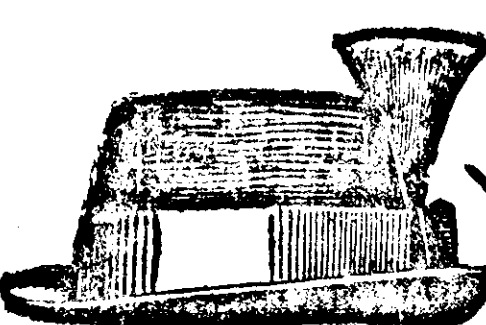
färbt und puht am liebsten **Müller & Sohn, Arab.** gew. Alstalos Sandor-Gasse 3 gew. Weiser-Gasse 5

Goethe's Leben.

Seine Kindheit, Jugendzeit, und reifes Mannesalter, sein Schaffen und Wirken in einem Werk von 750 Seiten zusammengefaßt, das sonst 1260 Lei kostet. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag ist es uns gelungen für die Leser unserer Zeitung den Vorteil zu erreichen, daß sie das wunderschöne Buch anstatt um 1260 Lei für nur 170 Lei kaufen können, wenn sie sich auf unser Blatt berufen.

Das Werk eignet sich besonders als **Weihnachtsgeschenk** und kann bezogen werden, entweder direkt durch die „Arader Zeitung“, oder bei Franz Sandor, Buchhandlung Arab, Bulev. Regina Maria Nr. 10.

Rühne's Qualitätsmaschinen!
Rübensneider! Hädsler!
Rebler und Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.
Weiß & Götter,
Maschinen-Niederlage,
Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1/a



Herab zu den Fruchtpreisen! Herren-Güte und -Rappen u. sämtliche Herren-Mobartikel allerbilligst bei der altbekanntesten Firma
Gustav Novak's Nachf.
Temeschwar-Josessstadt, Donnagasse 20. Nahe zum Bahnhof.

Suche zu 2 Kindern, die zur Schule gehen (7-9 Jahre alt), eine deutsche, geprüfte **Kindergärtnerin** oder Lehrerin. Rumänische Sprache und Hilfe im Haushalte erwünscht. Offerte mit Lichtbild und Ansprüchen an Adr.: Adler Barwig, jud. Wares

Bastler-Laubsäge
Werkzeughaus zum goldenen **Pelikan**
Wien, VI, Siebensterng. 24
Preisbuch kostenlos.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat mit 4 Philipsröhren.
1 Accumulator 48. Amp.
1 Faktor Lautsprecher
20 Batterien.
1 Witzschuh.
1 Antenne mit Erdleitung samt Montage.
Total Lei 9.500
Hochselektiv, jede Station im Lautsprecher hörbar. Volle Garantie wird gegeben. Zu haben bei:
Radiofon
G. m. b. H. Timisoara III. Hunyadistraße 48.

Alle unsere p. t. Passagiere und Klienten machen wir höflich aufmerksam, daß infolge **Schließung unserer Arader Filiale** alle Auskünfte und Informationen über Reisen (Nord-, Südamerika, Kanada, Bergnigungsreisen usw.) sowie sonstige Angelegenheiten bei der **Hamburg-Amerika Linie G. M. B. H.** Timisoara, Str. Merzh Nr. 2. einzuholen sind. Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt. Hamburg-Amerika Linie G. M. B. H. Dir. Gen. L. S. Lazarowits.

Prima trocken **Uazien-Rebenpflöde** verkauft jedes Quantum, preiswert **Adwig K e n a r, Erlebniswetter (Lomnatie).** Sub. Timis-Torontal.

Zur Einführung unseres kleinen **Anerboten-Magazins** (monatlich 1 Heft a 32 Seiten), zahlen wir jedem ohne Ausnahme **1000 Lei in bar** welcher daselbe durch Voreinsendung des Gesamtbetrages von 100 Lei auf ein halbes Jahre abonniert und folgende Aufgabe richtig löst

?	?	?
---	---	---

Die 9 Felder sind mit beliebigen Zahlen von 1-10 so zu besetzen, daß möglichst viele gradlinige Verbindungen zur Summe 15 vorgekommen werden können. Lösungen sind möglichst innerhalb 8 Tagen unter Beifügung der 100 Lei in Banknoten oder Briefmarken per Einschreibebrief einzureichen, doch können auch 150 Lei beigesetzt werden, in welchem Falle wir die Belohnung auf 1500 Lei erhöhen und weitere 4 Hefte liefern. Die Auszahlung erfolgt innerhalb 14 Tagen und zwar an jeden Wähler ohne Ausnahme und ohne irgendwelche sonstigen Verpflichtungen (also keine Verlosung oder dergl.), aber nur, wenn der Abonnementbetrag gleichzeitig abgefordert wurde; alles andere unzulässig.
K e n a -Verlag, Postfach-Schnellen bei Hamburg (Deutschland).